

M 2003 E

# Kakteen

und andere Sukkulente

---

Jahrgang 23

---

Heft 1

---

Januar 72



# Kakteen

und andere Sukkulente

Monatlich erscheinendes Organ  
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Gesellschaft Österreichischer  
Kakteenfreunde

Schweizerischen Kakteen-  
Gesellschaft, gegr. 1930



**Redakteur:**

Horst Hollandt  
3172 Isenbüttel  
Gifhorner Straße 3  
Telefon (05374) 570

**Titelbild:**

**Melocactus bahiensis**

Foto: Friedrich Luft  
Bad Krozingen

Jahrgang 23  
Januar 1972

Heft 1

## Zu diesem Heft:

Die KuaS stellt sich mit dieser Ausgabe im neuen Jahr in einem neuen Gewande vor. Nicht nur der Umschlag, die Ausstattung, der Heftumfang und die Druckerei haben sich geändert, sondern auch der Schriftleiter. Deshalb möchte ich mich zunächst als Ihr neuer Redakteur vorstellen:

Ich heiße Horst Hollandt, bin 40 Jahre alt, verheiratet, und habe eine zwölfjährige Tochter. Ich wohne im Landkreis Gifhorn, meine Anschrift ist 3172 Isenbüttel. Beruflich bin ich als Journalist tätig und leite die Lokalredaktion der Aller-Zeitung in Gifhorn. Neben der Fotografie und der Filmerei gehört meine Freizeit der Philatelie und vor allem den Kakteen. Mein Interesse für diese stacheligen Gewächse begann schon kurz nach meiner Heirat im Jahre 1957, als in den Fensterbänken unserer damals recht winzigen Wohnung kein Platz für andere Gewächse vorhanden war. Ich zähle mich zu den Liebhabern, die Kakteen nach dem Gesichtspunkt ihrer Eigenartigkeit und Schönheit pflegen.

Wie „Zeitungsmacher“ das so an sich haben, werde auch ich in Zukunft an dieser Stelle neben allgemeinen Gedanken zum Inhalt und redaktionellen Dingen auch meine persönliche Meinung sagen. Ich hoffe, dadurch einen guten Kontakt zu Ihnen zu bekommen, bitte Sie aber

(Fortsetzung Seite 25)

## Aus dem Inhalt:

DKG / GÖK / SKG	Vorwort	3
W. Rausch	Erstbeschreibung: <i>Rebutia margarethae</i>	4
A. F. H. Buining und A. J. Brederoo	Erstbeschreibung: <i>Melocactus concinnus</i>	5
Helmut Oetken	<i>Epiphyllum oxypetalum</i>	8
Dr. Ing. Priessnitz	Kulturbeobachtungen an <i>Melocacteen</i>	9
Kuno Becker	Aus der Mottenkiste	11
	Zur Diskussion gestellt	14
Max Schleipfer	Gedanken zur Überwinterung	15
	Von uns für Sie gelesen	17
	Fragekasten	19
A. F. H. Buining	Kakteenreise durch Chile und Peru (Fortsetzung)	20
	Leser schreiben	22
	Aus der Industrie	24

# Vorwort der Gesellschaften

Mit Beginn des Jahrganges 1972 erscheint die Zeitschrift „Kakteen und andere Sukkulenten“ unter der Herausgeberschaft der DKG, GÖK und SKG. Die drei Gesellschaften haben damit die alleinige Verantwortung für die Aufmachung und die inhaltliche Gestaltung der Zeitschrift sowie für die Arbeit des Schriftleiters übernommen.

Vielleicht wird sich mancher von Ihnen nach der Notwendigkeit oder dem Sinn dieser Maßnahme fragen und einwenden, es wäre doch viel einfacher und ohne großes Risiko gewesen, alles in den Händen der bewährten Franckh'schen Verlagshandlung zu belassen.

Unsere Beweggründe und Überlegungen für den vorgenommenen Schritt sind folgende:

1. Wir wollen, daß unser offizielles Organ und hauptsächliches Kommunikationsmittel zu unseren Mitgliedern auch voll und ganz den Gesellschaften gehört. Die bisherige Regelung führte – abgesehen von der für viele unverständlichen äußerlichen Trennung zwischen Herausgeber und Organträgern – zu der mißlichen Situation, daß wir gegenüber begründeter Kritik an der Zeitschrift lediglich mit dem Hinweis auf unsere Abhängigkeit vom Verlag und der weitgehenden eigenen Ohnmacht entgegen konnten.
2. Wir legen ferner Wert darauf, mit dem Schriftleiter der Zeitschrift in engerer Weise, als uns das bisher möglich war, zusammenzuarbeiten und unmittelbar die Auswahl und Verwendung der Artikel zu überwachen, um künftig zu verhindern, daß Manuskripte unbearbeitet liegen bleiben oder Zuschriften nicht beantwortet werden. Da der Schriftleiter bisher ein Angestellter des Verlages war, hatten die Gesellschaften ihm gegenüber keine direkten Einflußmöglichkeiten.
3. Wir möchten außerdem eine bessere Leistung zu gleichem Preis bieten. Vorerst können je Heft 1 bis 2 zusätzliche Farbbilder und eine erweiterte Seitenzahl aufgrund günstiger Abmachungen mit der neuen Druckerei, Firma Steinhart, gebracht werden.

Wir sind uns des eingegangenen Wagnisses und der Schwierigkeit der gestellten Aufgabe bewußt, glauben aber, daß der eingeschlagene Weg im Hinblick auf die angestrebten Ziele richtig ist, und meinen, eine erfolversprechende Ausgangsbasis geschaffen zu haben. Man sollte jedoch nicht gleich Wunderdinge erwarten. Allen kann man ohnehin nicht gerecht werden, sondern nur den nach den gegebenen Umständen bestmöglichen Kompromiß suchen. Dazu ist auf allen Seiten eine große Portion gegenseitiges Verständnis und großzügige Toleranz notwendig. Allerdings werden alle Anstrengungen und Bemühungen umsonst sein, wenn wir nicht ständig durch die Einsendung entsprechender Artikel aus dem Mitgliederkreis unterstützt werden. Wir können nur das in der Zeitschrift bringen, was wir an Beiträgen bekommen. Wenn sich einige Gruppen oder Fachrichtungen vernachlässigt fühlen, so liegt es bei ihnen selbst, diesen Zustand zu ändern, indem sie Aufsätze schreiben, die ihren Interessegebieten entsprechen und so sind, wie sie ihnen gefallen. Bitte vergessen Sie etwaige schlechte Erfahrungen in der Vergangenheit und geben Sie der KuaS unter den jetzt geschaffenen Voraussetzungen und dem neuen Schriftleiter eine Chance. Wir können in dieser Hinsicht nicht mehr tun, als immer wieder gut zureden; der Erfolg hängt letztlich von Ihnen, liebe Mitglieder, selbst ab. Sie sollten also bei jeder kritischen Betrachtung über die KuaS auch bedenken, daß Sie insofern die Verantwortung mittragen. Mitglieder sollten deshalb auch Mitarbeiter sein.

für die  
Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.:  
M. Fiedler

für die  
Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde:  
gez. Dr. Prießnitz

für die  
Schweizerische Kakteen-Gesellschaft:  
gez. Fröhlich

## Rebutia margarethae Rausch spec. nov.

Von W. Rausch

Simplex, ad 4 cm alta et 6 cm diametens, violaceo-fusca, radice rapiformi; costis 15–17, spiraliter tortis, in gibberes ca. 10 mm longos, rotundos dissolutis; areolis ovalibus ad elongatis, ca. 3 mm longis, albotomentosis; aculeis marginalibus 7–11, 15–20 mm longis, divaricatis ad accumbentibus; aculeo centrali 1, ad 30 mm longo; aculeis omnibus saepe subarcuatis, brunneis basi flavis, postea canescentibus. Floribus laterali-bus ad basalibus, ca. 40 mm longis et 35 mm diametentibus; ovario et receptaculo flavido-roseo, squamis nudis, viridibus tecto; phyllis perigonii exterioribus roseis medio-viridi-striatis; phyllis perigonii interioribus spatulatis, rubris, intus aurantiacis; fauce et filamentis flavis, stylo paululum cum receptaculo connato, albo, stigmatibus 6, albis. Fructu plano-globoso, ca. 4 mm diametente, subfusco-flavo, squamis roseis ad viridibus tecto, glabro. Seminibus mitraeformibus, 1,3 mm longis et 1 mm diametentibus, testa longe-verrucosa, nigra et hilo magno, basali, albo.

Patria: Argentina, Salta apud Santa Viktoria, 3500 m alt. Typus Rausch 521 in Herbario W.

Einzel, bis 4 cm hoch und 6 cm Durchmesser, mit einer Rübenwurzel, Epidermis violett-braun; Rippen 15–17, spiralgig in ca. 10 mm lange, runde Höcker gedreht; Areolen oval bis langgezogen, ca. 3 mm lang, weißfilzig; Randdornen

7–11, 15–20 mm lang, spreizend bis anliegend, Mitteldorn 1, bis 30 mm lang, alle Dornen oft etwas gebogen, dunkelbraun mit gelbem Fuß, später vergrauend.

Blüte seitlich bis tief erscheinend, ca. 40 mm lang und 35 mm Durchmesser, Fruchtknoten und Röhre gelblich-rosa mit nackten, grünen Schuppen, äußere Blütenblätter rosa mit grünen Mittelstreifen, innere Blütenblätter spatelig, rot und innen orange, Schlund und Staubfäden gelb, Griffel wenig verwachsen, weiß, Narben 6, weiß. Frucht flachkugelig, ca. 4 mm Durchmesser, bräunlich-gelb mit rosa bis grünen Schuppen, kahl. Same mützenförmig, 1,3 mm lang und 1 mm Durchmesser, mit langwarziger, schwarzer Testa und großem, basalem, weißem Nabel. Heimat: Argentinien, Salta bei Santa Viktoria auf 3500 m. Typus Rausch 521 im Herbarium W.

Foto vom Verfasser:

„Rebutia margarethae in Blüte“



Bei flüchtiger Betrachtung glaubt man eine *Mediolobivia* vor sich zu haben, nach Blüte und Frucht hätte es auch eine *Sulcorebutia* sein können, doch die Samen weisen diesen, im Habitus neuen Formenkreis, zu *Rebutia*. Ich benenne die Art nach meiner Frau Margarethe, welche meine

Feldforschungen stets unterstützte und die auch während meiner Abwesenheit mit meiner Sammlung ihren Kummer hat.

Anschrift des Verfassers: W. Rausch,  
A 1224 Wien-Aspern, Enzianweg 35

## ERSTBESCHREIBUNG

### *Melocactus concinnus* Buining et Brederoo spec. nov.



*Melocactus concinnus* - Farbfoto vom Verfasser

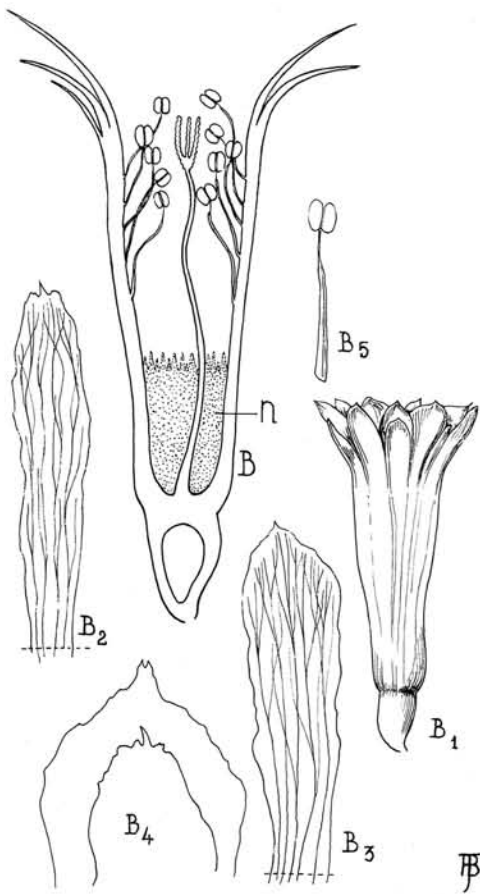
#### Von A. F. H. Buining und A. J. Brederoo

Corpus solitarium, 8–9 cm altum, 10–11 cm diam., viride ad paulo glaucoviride, radicibus ramosis. Cephalium 2,5–3 cm altum, 6–7 cm diam. Costae 10–13, acutae. Areolae fere rotundae, 3–4 mm diam. Spinae validae, durae rigidaeque; marginalium una oblique deorsa ad 25 mm longa, utrimque duae spinae 18–21 mm longae, paulo curvatae, duae breves ad 6 mm longae sursum versae; una spina centralis ad 16 mm longa. Flores carmineorubri, 18 mm longi, 6,5 mm lati; camera nectarea 1,7 mm lata, 4 mm alta; stamina quinque coronis disposita, 3 mm longa; stylus 10,5 mm longus, fere quattuor stigmatibus; caverna seminifera 2 mm longa, 1,2 mm lata. Fructus inverse clavaeformis, 15 mm longus, 4 mm latus, nitide carmineoruber. Semen galeriforme, 1,2 bis 1,4 mm longum, fere 1 mm latum; testa loculis valde convexis quadrangularibus ad tetragonis angulis rotundis, ad marginem hyli minuentibus, a tergo pectinate

altata est; hilum paulo depressum; micropylum finuculusque in medio cavernae crateriformis positi; micropylum evidentius est.

Habitat in occidentem Seabra, Bahia, Brasilia, altitudine 1000 m. Holotypus in herbario Ultrajecti sub nr. HU 214.

Einzel, 8–9 cm hoch (inkl. Cephalium), 10–11 cm Durchmesser, grün bis schwach bläulich-grün, mit Faserwurzeln. Cephalium 2,5–3 cm hoch und 6–7 cm im Durchmesser. Im Neutrieb mit weißer Wolle und einigen feinen, rötlichen Borsten. Später überwiegen die feinen, dünnen roten Borsten und kommen bisweilen 3–4 mm aus der Wolle hervor.



Blüte 18 mm lang, 6,5 mm breit, oben das Perikarpell eingeschnürt, kahl, karminrot; Perikarpell 3,2 mm lang, 2 mm breit, hell rosa, spitz zulaufend; Receptaculum 11 mm lang, oben 4,5 mm breit, unten 2 mm breit, sehr hell karminrot; Samenhöhlung 2 mm lang, 1,2 mm breit; spitze herzförmige Samenknospen (Ovulum) wandständig.

Äußere Perianthblätter 4–5 mm lang, 1–1,3 mm breit, spatelförmig, spitz zulaufend, am Ende sehr fein gefranst, mit einem kleinen Nagel am Ende der Mittelnerven, hell karminrot; innere Perianthblätter rein karminrot; Nektarkammer 4 mm hoch, 1,7 mm breit, von den Staubfäden fast eingeschlossen; Griffel 10,5 mm lang, 1/3 mm Durchmesser, weiß; Narben 4, 1,5 mm lang, mit Papillen, weiß; Staubfäden in 5 Kränze gestellt, 3 mm lang, zum Griffel hingewandt, weiß; Staubbeutel gegen den Griffel und die Narben lehnend, gelb; die Staubfäden enden in ein dünnes, fadenförmiges Stielchen woran sich die Staubbeutel befinden.

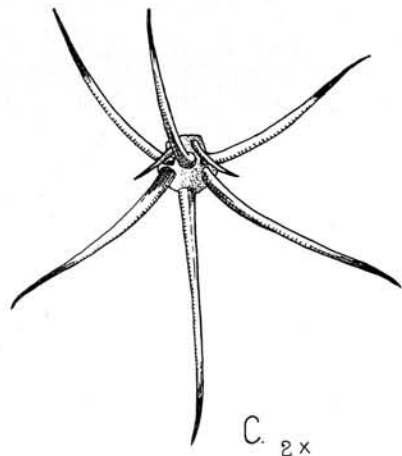
Frucht, umgekehrt keulenförmig, glänzend karminrot, 15 mm lang, 4 mm größter Durchmesser, nach unten spitz zulaufend, mit Blütenresten, die Samen befinden sich im schwammigen, weißen Fruchtfleisch.

Samen mützenförmig, glänzend schwarz, 1,2 bis 1,4 mm lang, ca. 1 mm breit; Testawand ist aufgebaut aus rechteckigen bis quadratischen kleinen Fächern mit abgerundeten Ecken, die stark gewölbt sind; zur Hilumwand werden sie kleiner, an der Rückseite ist eine kammförmige Erhöhung; das ovale Hilum ist etwas vertieft, hell

Rippen 10–13, scharf, unten bis 4 cm entfernt, senkrecht, etwas gedreht verlaufend, unten 2 bis 2,5 cm hoch, zwischen den Areolen beilförmig erhöht.

Areolen fast rund, 3–4 mm Durchmesser, in den Rippen und zwischen den beilförmigen Erhöhungen versenkt, zuerst mit kurzem weißem Filz, bald vergrauend und später verschwindend.

Stacheln erst rötlich mit hellem Fuß, später grau mit braunen Spitzen, kräftig, hart und steif, 1–1,25 mm dick; Randstacheln, 1 senkrecht etwas nach unten abstehend bis 25 mm lang, dann nach jeder Seite 2 Stacheln, wovon ein Paar schief nach oben und ein Paar schief nach unten, das oberste Paar bis 18 mm lang, das unterste bis 21 mm lang, alle 4 etwas gebogen; oben noch 2 kurze, abstehende Nebenstacheln bis 6 mm lang; 1 Mittelstachel, senkrecht abstehend, oft nach oben gebogen bis 16 mm lang.



ockerfarbig; das Micropyle ist ziemlich stark entwickelt.

Standort: westlich von Seabra, Bahia in Brasilien, auf ca. 1000 m Meereshöhe. Die Pflanze wächst dort auf felsigem, dürrem und sandigem Boden zwischen Steingeröll, unter Catingagehölz und Sträuchern.

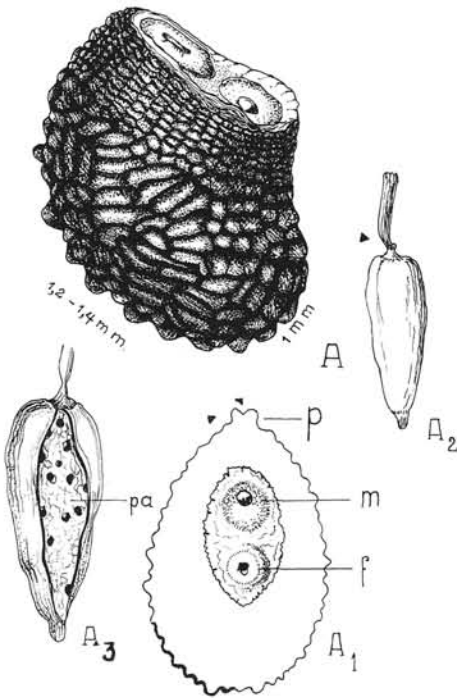
Der Holotypus ist im Herbar der Universität Utrecht, Niederlande, deponiert unter der Sammelnummer HU 214.

Diese Pflanze wurde während der Expedition Horst/Uebelmann Anfang 1968 entdeckt.

Am 28. Juni 1968 war ich mit Herrn Horst am Standort. Sie kommt dort, wie es bis jetzt aussieht, ziemlich selten vor. Die Pflanze bildet das Cephalium schon ziemlich schnell und ist sehr reichblühend. Sie bleibt verhältnismäßig klein und bereitet in der Kultur wenig Schwierigkei-

ten, wenn man nur die Temperatur beachtet. Auch die Aussaat lohnt sich, da sie schnell wächst. Wie die meisten Melocacteen wünscht die Pflanze eine saure mineralische Erde und verlangt im Sommer während der Wachstumszeit ziemlich reichlich Wasser. Wir benannten diese Pflanze nach ihrem schönen und eleganten Aussehen.

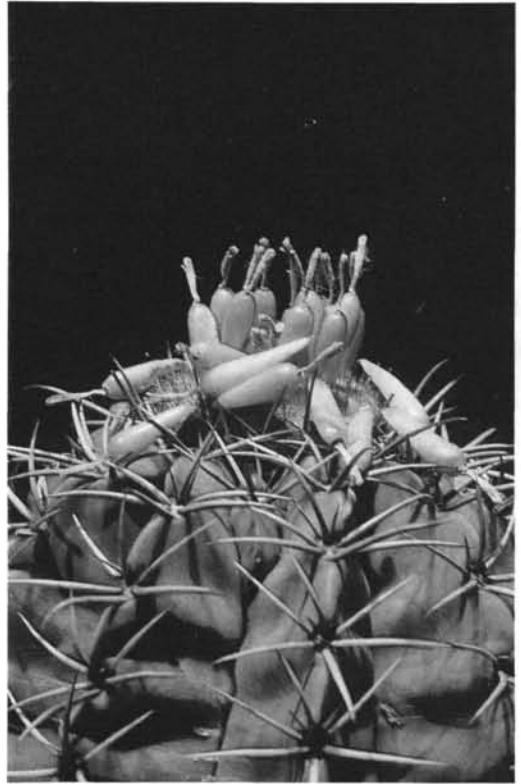
Anschrift des Verfassers: A. F. H. Buining, Burg. de Beaufortweg 10, Leusden, C./Holland



**Erklärung zu den Zeichnungen :**

- A Same
- A1 Hilumseite; f. funiculus; m. micropyle; p. pecten (Kämme)
- A2 Samenbeere
- A3 aufgesprungene Samenbeere. pa. Fruchtfleisch (Pulpa)
- B Blütenchnitt. Bn Nektarkammer
- B1 Blüte
- B2 äußeres Perianthblatt
- B3 inneres Perianthblatt
- B4 Ende von beiden Blättern
- B5 Staubfäden
- C Dornenareole (ca. 2 x vergrößert)

Zeichnungen von A. J. Brederoo



Melocactus Hu 214 - Foto: Liechty



Melocacteen am Standort - Foto: Liechty

# Epiphyllum oxypetalum (DC.) Haw. Von Helmut Oetken

In vielen Botanischen Gärten finden wir in den Tropenhäusern *Epiphyllum oxypetalum*, eine besonders einprägsame Art der Gattung *Epiphyllum*. Beheimatet ist die Pflanze in Mexiko, Guatemala, Venezuela und Brasilien. Der Artname *oxypetalum* leitet sich von den sehr gespitzten Blütenblättern her.

*Epiphyllum oxypetalum* wächst aufrecht als stark und lang verzweigter Busch. Die Triebe werden bis ca. 3 m lang, die Zweige sind anfangs gerundet, werden dann flach bis zu einer Breite von 12 cm und sind zum Ende hin lang zugespitzt. Die Mittelrippe ist deutlich sichtbar. Die Ränder der Zweige sind weit gekerbt. Die Farbe der Sprosse ist kräftig grün, bei Sonneneinwirkung werden sie jedoch schnell stark gerötet. Die Blüte wird etwa 30 cm lang und hat einen Durchmesser von 12–15 cm. Das grüne Ovarium ist schwach kantig und trägt kurze Schuppen. Die Blütenröhre, ca. 20 cm lang, ist mehr oder weniger gekrümmt und zeigt einzelne Schuppen jedoch mit größerem Abstand zueinander als am Ovarium. Die Hüllblätter der Blüte sind bräunlich bis rosakarmin, sehr schmal und lang gespitzt. Die folgenden Blütenblätter sind breit, gespitzt und rein weiß. Die Blüte ist trichterförmig, ihr entströmt ein schwacher Duft. Griffel, Narbe und die zahlreichen Staubfäden sind weiß, die Staubbeutel cremefarben. Der Schlund der Blüte ist ebenfalls weiß. Die Blüte öffnet sich abends etwa um 19.00 Uhr, ist ca. um 21.00 Uhr voll geöffnet und schließt sich am folgenden Tag gegen 8.00 Uhr, sie erschlafft sehr schnell. Die Blütezeit liegt bei uns in den Monaten Juni bis Juli.

Die Kultur von *Epiphyllum oxypetalum* setzt voraus, daß man genügend Platz zur Verfügung hat; entweder pflanzt man sie im Gewächshaus aus oder gibt ihr ein möglichst großes Pflanzgefäß. Die Pflanze blüht schon bei einer Größe von ca. 60 cm. Das Substrat soll locker sein, aus 2/5 Buchenlaub- oder Rasenerde, 2/5 Torfmoor und 1/5 scharfen Sand stellt man ein durchlässiges Gemisch her, dem etwas getrockneter und gemahlener Kuhdung zugesetzt wird. Die Temperatur am halbschattigen Aufstellungsort von *Epiphyllum oxypetalum* sollte + 16 °C nicht unterschreiten. Frühe Morgensonne ist erwünscht, wenn möglich gibt man im Winter Zusatzbeleuchtung, so daß etwa 10–12 Stunden Licht vorhanden ist. An sehr heißen und trok-



*Epiphyllum oxypetalum* - Foto vom Verfasser

kenen Tagen soll gesprüht oder besser genebelt werden.

Eine gleichmäßige Feuchtigkeit des Substrates ist erwünscht. Dem Gießwasser setzt man in der Wachstum- und Blütezeit Etisso-Kakteen-Nahrung „flüssig“ zu oder einen anderen Dünger von gleicher Zusammensetzung, also etwa 8% Stickstoff, 26% Phosphorsäure, 31% Kali als Grundnährstoffe im Festkörper. Straffer Pflanzenwuchs, kräftige Sproßfarbe und eine reiche Blüte wird der Lohn sein. Die Vermehrung von *Epiphyllum oxypetalum* erfolgt am besten durch Stecklinge, da Samen der reinen Art nur schwer zu beschaffen ist und die Aufzucht auch mindestens 4–5 Jahre dauern würde.

Das Original des Bildes wurde im Gewächshaus am 30.7.1971, um 20.00 Uhr, auf Agfacolor-Umkehrfilm CT 18 aufgenommen. Gerät: Leica M 3, Hektor 1:4,5/135 mm mit Visoflex und Balgengerät. Belichtet wurde bei Blende 16 eine Sekunde.

Anschrift des Verfassers: Helmut Oetken, D 2900 Oldenburg, Uferstraße 22



# Kulturbeobachtungen an Melocacteen

Von Dr. Ing. Ernst Priessnitz

Der Kakteenfreund weiß im Grunde genommen wenig oder gar nichts über die Kultur der Melokakteen, obwohl diese nahezu 500 Jahre in Europa bekannt sind. Durch die eigenartige Form der Cephalienbildung erregten sie jedoch immer schon im besonderen Maße sein Interesse.

Suchen wir in der einschlägigen Literatur, so finden wir mit Ausnahme wertvoller Hinweise von Buxbaum in „Kakteenpflege biologisch richtig“ (1959) und in „Meine Kakteen“ von Werdermann und Socnik (1937) kaum etwas über Pflegemaßnahmen an Melos, außer Ratschlägen, welche aus anderen Quellen unkontrolliert weitergegeben wurden.

Der Grund hierfür dürfte wohl der Umstand sein, daß der Versuch Melokakteen zu kultivieren, meist scheiterte und so eigene Erfahrungen nicht vorhanden waren.

Der allgemein vertretenen Ansicht jedoch, daß Melo-Importe in Europa mit dauerndem Erfolg nicht weiter zu kultivieren wären, muß widersprochen werden. Auch der Umstand, daß von den in den letzten Jahren häufig eingelangten Importen die meisten das Zeitliche gesegnet haben, läßt nicht den Schluß zu, daß diese in unseren Sammlungen keinerlei Überlebenschancen haben.

Ich bin vielmehr der Meinung, daß im allgemeinen ungenügende Kultureinrichtungen an den Mißerfolgen schuld sind. Es ist nicht möglich, Kakteen, welche in extrem heißen Tropenklimate beheimatet sind, in unseren Gewächshäusern, in dem für die meisten Kakteen gut verträglichem Einheitsklima zu halten, denn die Erfolge dieses künstlichen Klimas liegen darin, durch winterliche Temperaturabsenkung und Wasserentzug die Pflanzen zur Trockenruhe zu zwingen. Winterliche Niedrigtemperaturen von 6°–8°C und darunter bedeuten jedoch für Melokakteen den Tod.

Die Eigenart der Melos und der Reiz auf den Sammler ist unbestritten. Grund genug, es immer wieder mit ihnen zu versuchen. Ich sah herrliche Importe von Melokakteen frei ausgepflanzt im Bodenbeet eines im winterlichen Kältesee des Klagenfurter-Alpinbeckens befindlichen

Gewächshauses. Im Frühling darauf lebte keine Pflanze mehr. Zu niedrige winterliche Temperaturen bereiteten ihnen das Ende. Ich bin überzeugt, daß die Wintertemperatur den Minimumfaktor in der Kultur der Melos darstellt. Wassergaben und Bodensubstrat sind zwar nicht ohne Bedeutung, lassen sich jedoch viel leichter innerhalb eines Kulturraumes den jeweilig verschiedenen Pflegebedürfnissen einzelner Pflanzengruppen anpassen, als die Temperatur.

Meine Liebe zu den Melos begann anlässlich einer Konfrontation mit ihnen bei Delrue in Menton. Sie standen dort in den heißen zum Meer steil abfallenden Kalkfelsen in einer Fülle von Licht und Wärme. Ihre strotzende Gesundheit war augenscheinlich. Ihre Borstenschöpfe leuchteten im Kontrast zum Dunkelgrün ihrer Körper.

Diese Liebe fand Erfüllung, als ich bei einem meiner Freunde einige Sämlinge von *Melocactus neryi* erwerben konnte. Der im „Werdermann“ als Unterlage empfohlene „Jusberti“ nahm die damals zweijährigen Sämlinge rasch an und bereits nach weiteren 3 Jahren begann eine Pflanze mit der Bildung eines Cephaliums. Die Übrigen hatte ich zu meinem damaligen Kummer bereits abgegeben. Mein Melo erfreute mich mit ganzen Kränzen kleiner mammillarienähnlicher Blüten und fruchtete unentwegt, bis ihn bei ungenügender Heizung ein kalter Winter dahintraffte.

Inzwischen habe ich bei gepfropften Sämlingen von *Melocactus maxonii* wiederum innerhalb von 4 Jahren die Bildung von Cephalien beobachten können. Diese fruchten unentwegt mit keulenförmigen hellroten saftigen Beeren, leider ohne jemals auch nur eine Spur von Blüten aus dem rotbeborsteten Cephalium zu schieben. Zu meinen schönsten Pflanzen gehört aber ein überfaustgroßer *Melocactus bellavistensis*, welcher in diesem Sommer nach reichlicher Bewässerung und Düngung zur Ausbildung eines Cephaliums kam. Diese Erfolge zeigen, daß die Kultur von Melos auf Jusberti-Unterlage problemlos ist, bis auf den Faktor Wärme.

Ich halte in meinem Gewächshaus nach Umstellung auf Ölheizung auch im Winter Nachttem-

peraturen von 15 ° – 20 °C, wobei das Temperaturgefälle nach Außen bis zu 30 °C beträgt. Dies bedeutete gleichzeitig eine völlige Umkehr meiner bisherigen Kulturerfahrungen überhaupt. Ich hatte dadurch im Jänner eine Hochblüte von Neoporterien, wie noch nie, zu verzeichnen, mußte aber, um bei *Sclerocactus whipplei* weiterhin Blüten zu erreichen, diesen in den ungeheizten Vorraum des Glashauses bringen.

Einen weiteren Impuls in der Kultur der Melos brachte mir eine großangelegte Aussaat von *Melocactus depressus* und *peruvianus*, welche die Kakteengärtnerei Reppenhausen in St. Veit a. d. Glan durchführte. Anlässlich eines meiner häufigen dortigen Besuche war ich überrascht über den großartigen Zustand der Sämlinge, vor allem aber über deren üppiges Wachstum in Torfkultursubstrat. Dies lieferte mir den Beweis, daß ein reichliches Nährstoffangebot sowie das saure Substrat als Nährstoffträger entscheidend für den Kulturerfolg sind. Einige dort erworbenen Sämlinge pflanzte ich in ein Gemisch von Sphagnumtorf, groben Sand und Granitgrus, da mir bei Kultur in Plastiktöpfen der rasche Wasserablauf in reinem Torf nicht genug gesichert schien.

Komplizierte Rezepte von Kultursubstraten sind für mich ganz allgemein schon lange uninteressant geworden, weil nur der physikalische Zustand eines Bodengemisches sowie seine Azidität unter Berücksichtigung des Kulturgefäßes und der Wassergabe von Bedeutung sind.

Ohne merkbare Zäsur setzten die Pflänzchen ihr Wachstum bei regelmäßiger biologisch saurer Volldüngung fort und zwar so energisch, daß die reichlich bemessenen Töpfe jährlich durch größere ersetzt werden mußten.

Ein großer Teil unserer in Kultur befindlichen Kakteen spricht auf eine Intensivbehandlung während des Kurztages im Herbst auszeichnet an. Ich konnte dies auch bei Melos in besonderem Maße bemerken. Die Steigerung von Wassergaben und Düngung im Herbst ist jedoch nur bei sehr günstigen Kultureinrichtungen und bei genügender, wenn nötig künstlicher Wärme möglich. Hierbei spielen die Monate August, September und Oktober die wesentlichste Rolle in der Kakteenpflege. Wärme und genügende Feuchtigkeit sind zu dieser Zeit ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Es ist eine wiederholt beobachtete Tatsache, daß bei Importen die Bewurzelung in den Herbstmonaten am besten, wenn überhaupt

gelingt, ebenso ist die Keimbereitschaft vieler Kakteensamen in den Herbstmonaten am höchsten. Die Temperatur soll bei Nacht Werte um 15 °C nicht längere Zeit unterschreiten, wobei eine wesentlich höhere Tageserwärmung unbedingt erforderlich ist. Dies glaube ich, ist vor allem bei Kakteen erforderlich, welche im Gegensatz zu den Hochlandarten im tropischen regen- oder wenigstens luftfeuchten Niederungsklima ihre Standorte haben.

Die Kultur von *Melocactus* ist deshalb nicht schwieriger, sondern eben nur anders.

Ich konnte bei dieser Kulturmethode nie Wurzelschäden feststellen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß das ökologisch bedingte weit ausgreifende Wurzelsystem der Melokakteen bei Veränderung der auslösenden Faktoren allein durch den Umstand der Topfkultur Schaden nehmen könnte. Wesentlich erscheint mir ein großes Grobporenvolumen des Kultursubstrates, welches durch seine große Durchlässigkeit ein rasches Abfließen des Gießwassers ermöglicht.

Die verschiedentlich, bedingt durch den küstennahen Standort, empfohlene Beigabe von Meeressalz zum Gießwasser würde ich nicht empfehlen, obwohl Melokakteen aus der Küstenzone sicherlich eine gewisse Salzresistenz aufweisen, aber die Konzentration einer optimalen Salzbeigabe völlig unbekannt ist.

Es würde mich besonders freuen, wenn ich damit einige Anregungen zur Kultur der Melokakteen gegeben habe, zumal in den letzten Jahren zahlreiche hochinteressante neue Arten gefunden und in den Handel gebracht wurden.

---

Anschrift des Verfassers:

Dr. Ing. Ernst Priessnitz, A 93 St. Veit/Glan,  
Gerichtstraße 3

## Die Kultur der Melocacteen

### An Winterabenden am Kamin zu lesen

Macht es Ihnen eigentlich auch Spaß, ab und zu sich gemütlich in eine Ecke zurückzuziehen und in alter Kakteen-Literatur zu schmökern? Die Ausdrucksweise erscheint uns heute zwar manchmal recht eigenartig und mitunter kann man sich auch eines Lächelns über die Ausführungen nicht erwehren; aber das ist dann keineswegs ein abschätziges, sondern eher ein entschuldigendes Lächeln für diejenigen, die es eben damals noch nicht besser wußten und doch mit solcher Hingabe und Begeisterung bei der Sache waren, wie man es heute leider kaum noch findet. Die Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit, mit denen man in der „guten alten Zeit“ zu Werke ging, sind in unserer heutigen schnelllebigen Zeit einer weitgehenden Unbekümmertheit und häufig Oberflächlichkeit gewichen. Man kann manchmal nur staunen, unter welch' einfachen Bedingungen und mit welch' bescheidenen Mitteln früher die Kakteenliebhaber schon zu beachtlichen Erkenntnissen in der Kakteenwissenschaft und zu bewundernswerten Erfolgen bei der Haltung und Pflege der Pflanzen gekommen sind. Wenn man aufmerksam liest, kann man manchen aufschlußreichen Hinweis und nützlichen Rat finden, die inzwischen längst in Vergessenheit geraten sind oder keine Beachtung mehr finden, aber durchaus noch heute Gültigkeit haben. Mit dem folgenden Nachdruck aus „Monatsschrift für Kakteenkunde, Band 7, 1897“, wollen wir ein Beispiel bringen, wie man damals Melokakteen und ihre Kultur betrachtete. (Red.)

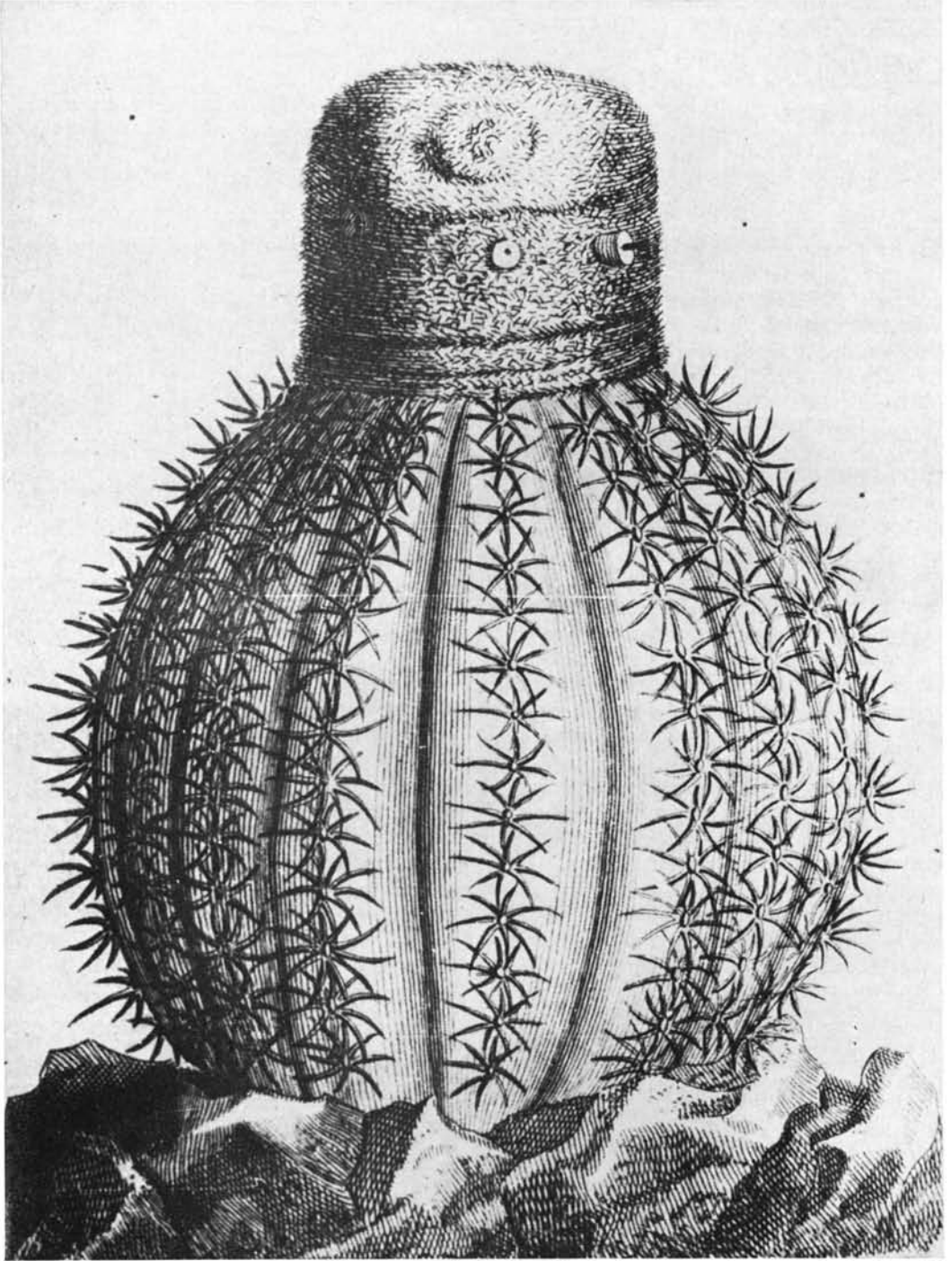
Von Kuno Becker,  
Königl. Botanischer Garten, Berlin

So einfach und leicht es oft ist, unter günstigen Verhältnissen Kakteen zu kultivieren, so giebt es doch unter ihnen einige Arten, welche sehr oft dem Züchter zu Schmerzenskinder seiner Sammlung werden. Ich erinnere da an die empfindliche *Mamillaria schiedeana* Ehrbg., *M. plumosa* Hildn. u. andere, ferner an den *Pilocereus senilis* Lem., *P. dautwitzii* Haage usw. Grobe Kulturfehler sind leider sehr oft die alleinige Ur-

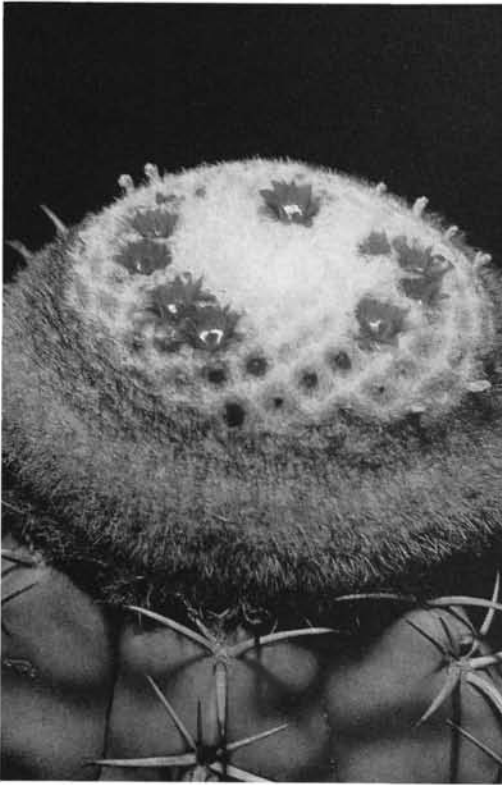
sache plötzlich eintretender Katastrophen. Oft sind es natürlich auch schlechte Wohnungsverhältnisse mit daraus folgendem schlechten Standort der Pflanzen, welche eine Kultur schwierig machen. Eine der schwierigsten und, wohl mit Recht zu sagen, undankbarsten ist und wird die Kultur der *Melocacteen* bleiben.

Für den auf seine Wohnung angewiesenen Züchter ist dieselbe wohl überhaupt ausgeschlossen. Jedoch auch demjenigen, welchem ein Gewächshaus zur Verfügung steht, bieten sich Schwierigkeiten aller Art. Sehr oft wird er trotz der sorgfältigsten Kultur einen gänzlichen Mißerfolg verzeichnen müssen. Die *Melocacteen* beanspruchen für ihr Gedeihen vor allem möglichsten Ersatz ihrer heimatlichen Verhältnisse. Mit Ausnahme einiger Arten, welche in Süd-Amerika, Brasilien und Columbien vorkommen, ist die eigentliche Heimat der Westindische Archipel. Die klimatischen Verhältnisse dieser Distrikte sind ausgesprochen tropische, feucht und warm. Wer diese beiden Faktoren seinen Pflanzen aber nicht bieten kann, sollte überhaupt Verzicht auf diese Kultur leisten, da er sonst nie Resultate erlangen wird.

Es ist begreiflich, daß zur künstlichen Erzeugung solcher Temperaturen Gewächshäuser aber unbedingt notwendig sind. Die *Melocacteen* verlangen zu ihrem Gedeihen im Winter eine Temperatur von 15–20° R bei großer Luftfeuchtigkeit. Die Pflanzen selbst dürfen im Winter nur sehr wenig gegossen werden. Gerade das Gießen ist nun bei dieser Gruppe von der größten Wichtigkeit. Es ist viel darüber gestritten worden, ob die *Melocacteen* zu ihrer Entwicklung Salz brauchen oder nicht. In der That ist es merkwürdig, daß Pflanzen derselben Art in der Heimat sowohl direkt am Meeresstrande, als auch bis zu den höchsten Berggipfeln des Landes emporsteigen. Es ist aber leicht anzunehmen und begreiflich, daß nicht nur das Wasser, sondern auch die Luft, hervorgerufen durch die Verdunstung des Wassers, mit Salz geschwängert ist: Salz also den Pflanzen, gleichwie in welcher Form, zu gute kommt.



Reproduktion aus: Ricardus Bradley „Historia plantarum succulentarum“ - London 1716 – 27



Melocactus HU 219 - Foto: Liechty

Ich hatte vor einigen Monaten Gelegenheit, von einem durchschnittenen Exemplare ein Stück recht appetitlich aussehenden rosafarbiges Fleisches zu kosten und konstatierte, daß dasselbe einen leicht salzigen Geschmack zu eigen hatte. Eine Pflanze aber, in deren Zellen sich so deutlich ein Gehalt von Salz nachweisen läßt, bedarf selbstredend auch zu ihrem weiteren Aufbau und ihrer Entwicklung einer Zuführung desselben. Die Gewährung von Salz ist eine Lebensbedingung dieser Kakteen. Vierprozentiges Seewasser, hergestellt aus gewöhnlichem Wasser, vermischt mit Seesalz, ist den Pflanzen am zuträglichsten. Im Sommer, zur Zeit der Vegetation, verlangen die *Melocacteen* viel Wärme und Feuchtigkeit. Zu diesem Zwecke werden die Pflanzen am besten auf ein warmes Mistbeet gebracht, welches alle vier bis fünf Wochen durch Erneuerung des die Bodenwärme erzeugenden Stalldüngers auf einer Temperatur von 20–25 °R. gehalten werden muß. Ein Auspflanzen der *Melocacteen* halte ich nicht für angebracht, da die Pflanzen durch das Herausnehmen im Herbst leicht Wur-

zelbeschädigungen erhalten dürften, die sich dann im Winter bitter rächen können.

Die Vermehrung der *Melocacteen* kann bei uns nur durch Samen geschehen. Ein anderes Verfahren, z. B. die künstliche Erzeugung von Sprossen, hervorgerufen durch das Köpfen der Pflanzen, würde einerseits wohl wenig Erfolg haben, und dann sind doch größere Exemplare viel zu wertvoll, um derartige Experimente mit ihnen vorzunehmen. Das Aussäen der Samen geschieht genau in derselben Weise, wie es mit anderen Kakteen gemacht wird.

Im März oder April werden zu diesem Zwecke vorher gut gereinigte, flache Schalen genommen und zum dritten Teil mit vorher ebenfalls gewaschenen Scherben angefüllt. Es ist ganz gleich, welches Erdmaterial man zum Aussäen verwendet; man kann sowohl Lauberde oder Heideerde, als auch Torfmoos oder reinen Sand dazu verwenden. Ratsam ist es jedoch, daß die oberste Schicht immer aus gut gewaschenem, scharfem Sand besteht, da hierdurch die Moos- und Algenbildung bedeutend herabgesetzt wird. Das Be-



Melocactus HU 217 - Foto: Liechty

decken der Samenschalen mit Moos halte ich nicht für gut, da beim Hinwegnehmen des Mooses viele kaum erst aufgegangene, kleine Pflänzchen mit herausgerissen werden. Keimfähiger Same wird bei regelmäßiger Feuchtigkeit und Wärme von 20–25 °R. bald zur Keimung gelangen. Nachdem die kleinen Sämlinge Erbsengröße erlangt haben, werden dieselben in andere Schalen pikiert oder verstopft. Die zu verwendende Erde besteht am besten aus drei Teilen Lauberde, einem Teile scharfen Sand mit Zusatz von Lehm und fein geriebenem Mauerkalk. Da die kleinen *Melocacteen* ziemlich rasches Wachstum besitzen, muß das Verstopfen gewöhnlich im Laufe des

ersten Sommers zweimal geschehen. Je öfter es übrigens geschieht, um so besser ist es, die Wurzelbildung wird dadurch ungemein gefördert. Der großen Empfindlichkeit der kleinen *Melocacteen* wegen ist es ratsam, im Winter die Samenschalen möglichst nahe dem Glase des Gewächshauses aufzustellen und dieselben gänzlich trocken zu halten. Der Fall, daß Sämlingspflanzen durch die Kultur so weit gebracht worden sind, ein *Cephalium* und Blüten zu entwickeln, ist in der Alten Welt bis auf den von der Firma DAMMANN & COMP. bei Neapel erst neuerdings erzielten Erfolg wohl kaum dagewesen.

## ZUR DISKUSSION GESTELLT

---

### „Parodia schwebsiana“

Diese Rubrik soll ein Forum für den Meinungs austausch über Probleme und Ansichten aus allen Bereichen der Kakteen- und Sukkulantenkunde bilden. Hier können Auffassungen dargelegt, Kritik geäußert, Meinungen und Gegenmeinungen vertreten werden. Wir hoffen dabei auf eine möglichst rege und unbekümmerte Beteiligung von Ihnen allen, damit es eine recht lebendige Einrichtung wird. Die Einsendungen müssen nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

„Differt flore salmonea“ so lautet in *Cactus and Succulent Journal of Amerika* 1951, S. 84 die lateinische Diagnose, mit der Backeberg von der sonst habitusgleichen *Parodia schwebsiana* (Werd.) Backbg. Stücke mit lachsroter statt karminfarbener Blüte als *var. salmonea* abtrennte. Krainz hat in seiner Loseblattsammlung „Die Kakteen“ (Lieferung v. 1. 9. 1963) eine Umkombination vorgenommen und sie als *forma salmonea* eingestuft. Aus der kurzen Beschreibung ist eine Angabe wichtig: Körper, wie bei der typischen Form anfangs kugelig, später schwach zylindrisch, bis 12 cm hoch und 7–8 cm breit.

Eine andere Auffassung vertritt Brandt in der dänischen Zeitschrift „Kaktus“, 6. Jahrg. Heft 4, Jan.-März 1971, denn hier erscheint sie nun als *Parodia salmonea* (Backbg.) Brandt. Zur Begründung des Artranges zieht er den kugeligen Körper (10 cm hoch wie breit) gegenüber dem säuligen Körper der *Parodia schwebsiana* (16 cm hoch und 6 cm Durchmesser) heran.

Art! Varietät! Form! Drei verschiedene Meinungen – aber welche ist richtig? Ich schlage

eine vierte Lösung vor, nämlich die Beschreibung der *Parodia schwebsiana* wie folgt zu ändern: Blüte lachsrot bis karminfarben.

Anschrift des Verfassers: Walter Weskamp,  
23 Kronshagen / Kiel, Siedlerkamp 1

### Auffallende Schwankung

„Eine, wie hier nur im Farbton abweichende Blütenfarbe, bei sonst etwa gleichem Habitus und den hieraus ableitbaren Artmerkmalen der lachsrot blühenden *Parodia schwebsiana*, ist meines Erachtens noch kein Grund zur Aufstellung einer Varietät oder gar einer neuen Art.

Wie Aussaaten von *Parodia schwebsiana* zeigen, ist bei dieser Art auch noch nach vielen Jahren und Erreichen der Blühreife eine recht auffallende Schwankungsbreite der einzelnen Artmerkmale zu verzeichnen. Dies bezieht sich nicht nur auf die starke Bestachelung und die Körperform, sondern auch nicht zuletzt auf die rote Blütenfarbe. Auch Backeberg stellt dies in „Die Cactaceae“, S. 1598, 3. Zeile, fest.

Ob Form oder größere Breite der Farbskala im Rahmen der gleichen Art, dies ist ohne einen gültigen Maßstab schwer zu entscheiden, also mehr eine Geschmacksfrage.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auf einen ähnlichen Fall innerhalb der Gattung der *Parodien* hinweisen: Von der rotblühenden *Parodia compressa* Ritt. unterscheidet sich die *Parodia*

# Gesellschafts-Nachrichten

## Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Sitz:  
6079 Buchschlag  
Pirschweg 10  
1. Vorsitzender:  
Manfred Fiedler  
6079 Buchschlag  
Pirschweg 10  
Tel. 0 61 03 / 6 87 59

2. Vorsitzender:  
Wolfgang Schiel  
78 Freiburg  
Almendweg 10  
Tel. 07 61 / 8 38 58

Schriftführer:  
Günther Szramek  
4300 Essen  
Ursulastraße 33  
Tel. 0 21 41 / 47 08 42

1. Kassierer:  
Eberhard Scholten  
753 Pforzheim  
Pfägerstraße 44

2. Kassierer:  
Alfred Meininger  
753 Pforzheim  
Hohlstraße 6  
Tel. 0 72 31 / 3 47 74

Beisitzer:  
Horst Berk  
44 Münster

Veröffentlichungen, die nicht besonders gekennzeichnet sind, stammen von der Landesredaktion.

Eine Aufstellung der Ortsgruppen sowie weiterer Einrichtungen der DKG werden jeweils im Aprilheft veröffentlicht.

### Gruß zum Jahreswechsel 1971/1972

Seit meiner Amtsübernahme habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, über den jährlichen Geschäftsbericht des Vorstandes auf der JHV hinaus, der nicht alle Mitglieder erreichen kann, jeweils zum Jahreswechsel in unserer Gesellschaftszeitschrift eine Rückschau auf das abgelaufene und einen Ausblick auf das kommende Jahr zu geben. Dieses Mal möchte ich mich kurz fassen, weil in diesem ersten Heft unter eigener Regie der Gesellschaft ohnehin schon das Geschäftliche breiten Raum einnimmt und möglichst Platz den Berichten über Pflanzen, Kulturerfahrungen usw. vorbehalten bleiben soll.

Ein Hauptteil der Vorstandsarbeit war natürlich auf die Vorbereitungen zur Übernahme der Zeitschrift gerichtet. Es mußte eine Druckerei ausgewählt werden, die nicht nur die gleiche Qualität wie bisher garantieren konnte, sondern mehr Leistung für den gleichen Preis bot. Es galt einen neuen Schriftleiter zu finden, der sowohl journalistische Fähigkeiten als auch Kenntnisse über Kakteen und andere Sukkulenten besitzt. Schließlich war eine Verständigung und Koordination der Vorstellung mit den beiden anderen an der KuaS beteiligten Gesellschaften, GOK und SKG, vorzunehmen. Zu diesem Zweck fanden außer umfangreichen Schriftwechseln gemeinsame Besprechungen der Gesellschaftsvorstände Ende März in Chur, Anfang Mai in Lehen bei Freiburg und im Oktober in Rosenheim statt. Die erzielten Ergebnisse sind in Protokollen zusammengefaßt und in Verträgen fixiert worden. Da keinerlei Manuskriptmaterial für den neuen Jahrgang zur Verfügung stand, mußten darüber hinaus Autoren angeschrieben und notfalls auch eigene Artikel verfaßt werden.

In Verbindung mit dem Verlagswechsel war auch eine Reorganisation der Mitgliederbetreuungsstelle notwendig, nachdem die Beschäftigung von Frau R. Düker, die bisher die Beitragskontrolle mit Hilfe der EDV-Anlage der Franck'schen Verlagshandlung versehen hatte, zum Ende des Jahres gekündigt wurde. Frau E. Kinzel hatte ihre Dienste für die DKG, die Führung der Mitgliederkartei, bereits im Juni aufgeben müssen. Diese Tätigkeiten sind nun – wie es sinn-

voll und rationell erscheint – alle an einer Stelle zusammengefaßt und werden von Frau Christa Hönig, 782 Titisee-Neustadt, Ahornweg 9, wahrgenommen. – Für dadurch notwendige organisatorische Änderungen und Neuregelungen wird um Verständnis gebeten.

Der Mitgliederbestand hat 1971 eine außerordentlich erfreuliche Entwicklung genommen. Die Gesamtmitgliederzahl ist erstmals über 2500 gestiegen. Dem Rekordzuwachs von rund 300 Neuaufnahmen stehen nur etwa 80 Abgänge gegenüber. Bemerkenswert ist dabei, daß nur ca. knapp ein Drittel der Beitrittsklärungen im Rahmen des im vergangenen Jahr durchgeführten Mitgliederwerbewettbewerbes erfolgten. Während einige Ortsgruppen und auch Einzelmitglieder sich an diesem Wettbewerb recht erfolgreich beteiligten, konnte man sich bei anderen des Eindrucks nicht erwehren, daß sie von dieser Veranstaltung überhaupt keine Notiz genommen haben.

Bereits länger geplante Vorhaben konnten 1971 verwirklicht werden: ein neues Mitgliederverzeichnis, die gedruckte Satzungsneufassung und eine aktualisierte Beitrittsklärungen kamen zur Verteilung, eine neu ausgearbeitete DKG-Werbeschrift wurde fertiggestellt und steht den Ortsgruppen, Veranstaltern von Gebietstagungen und für andere Gelegenheiten zur Verfügung.

Der Vorstand war weiterhin bemüht, den direkten Kontakt zu den Mitgliedern zu suchen, und nahm im Hinblick hierauf an allen Regionalveranstaltungen teil. Ferner vertrat er die Gesellschaft auf einem der herausragenden internationalen Ereignisse des abgelaufenen Jahres auf unserem Fachgebiet – dem IOS-Kongreß in Heidelberg.

Besonders stolz und glücklich sind wir über die Tatsache, daß wir bisher trotz ständig steigender Kosten keine Beitragserhöhung einführen brauchten. Allerdings mußte Vorsorge in der Satzung getroffen werden, daß die Mitglieder ihren Beitrag pünktlich zahlen. Durch die Einführung des Sonderkontos Stiftungsfonds beim Postscheckamt Nürnberg Nr. 27 51 hoffen wir jedoch von Mitgliedern, die dazu finanziell in der Lage sind, die notwendigen Mittel zur Durchführung einiger wünschenswerter Vorhaben, wie der Vervollständigung der DKG-Bücherei, gespendet zu bekommen. Auch kleine Beträge können dabei eine wertvolle Hilfe sein. Mit diesem Rückblick sollen nur die wichtigsten Punkte in 1971 kurz angesprochen sein.

Im Jahre 1972 wird der Vorstand den von ihm vorgezeichneten Weg weiterverfolgen. Es wird auch weiterhin nach notwendig sein, bei der Gestaltung der KuaS umfangreiche Hilfestellung zu leisten. Einige Rationalisierungsmaßnahmen und Fragen der Gesellschaftsorganisation werden zu überdenken und möglicherweise Neuregelungen zu treffen sein. Vielfältige, schon früher dargelegte Pläne und Ideen zum Nutzen der Mitglieder sollen realisiert werden und erfordern hierzu eine gründliche Vorbereitung. Voraussetzung ist dabei eine aktive Unterstützung und Mitarbeit der Mitglieder und Ortsgruppen. Denn eine Gesellschaft kann immer nur das Spiegelbild ihrer Mitglieder sein.

Wir hoffen auch im jetzt beginnenden Jahr Sie, liebe Mitglieder zufriedenstellen zu können und wünschen Ihnen so wie unseren Kakteenfreunden in aller Welt ein glückliches und erfolgreiches 1972.

1/72

Der Vorstand der DKG  
i. V. Manfred Fiedler  
1. Vorsitzender

Sehr geehrte Damen und Herren!

Verbunden mit dem Verlagswechsel stehen den drei Gesellschaften SKG, GOK und der DKG mehr Platz den Landesredaktionen für die Gesellschaftsnachrichten zur Verfügung. Gleichfalls günstig konnte erreicht werden, daß der Redaktionsschluß für diese Nachrichten von bisher 6 auf vier Wochen künftig beträgt. In diesen vier Wochen ist bereits eine Bearbeitungszeit von 1 Woche einkalkuliert, die ich unbedingt benötige. Daher wird es uns in Zukunft möglich sein, kurzfristige Nachrichten der Ortsgruppen und des Vorstandes in die Gesellschaftsnachrichten einzubeziehen. Naturgemäß wird sich eine solche Erweiterung auch auf den Inhalt der bisher sporadisch erscheinenden Rundschreiben auswirken, indem Mitteilungen, die bisher in den Rundschreiben veröffentlicht worden sind, an dieser Stelle erscheinen und somit einer breiten Mitgliederleserschaft zur Kenntnis gebracht wird. Schließlich soll an dieser Stelle vermehrt als bisher, Raum für Ortsgruppenberichte und -nachrichten geschaffen werden und ich möchte die Vorsitzenden der

Ortsgruppen bzw. die mit diesen Aufgaben innerhalb der Ortsgruppe Beauftragten bitten, hiervon hinreichend Gebrauch zu machen. Die Berichte sollen prägnant, kurz und bündig sein und keine Romane darstellen. Der Landesredaktion bleiben notwendige Änderungen vorbehalten. Ebenfalls wird künftig die Möglichkeit bestehen, solche Berichte zu illustrieren, wozu dann schließlich gute Schwarz-Weiß-Bilder eingereicht werden müßten, die nach Abdruck in das Archiv der DKG einverleibt werden. Dazu muß klar und deutlich auf der Rückseite der Bilder der Hinweis erscheinen, wozu das Bild gehört.

Für Veranstaltungen jeglicher Art als Voranzeige, für das Einreichen der Berichte, Mitteilungen der DKG-Einrichtungen, bitte ich unbedingt den oben genannten Redaktions-schluß zu beachten. Ausnahmen können nicht gemacht werden.

Es folgt anschließend ein Bericht der OG Bremen, den die Herstellungsabteilung der Franckh'schen Verlagshandlung bisher nicht unterbringen konnte. Ein weiterer Bericht der OG Oberer Neckar folgt später.

Ich wünsche Ihnen ein angenehmes Jahr 1972 und verbleibe mit den besten Grüßen

2/72

Ihr Landesredakteur  
gez. Horst Berk

### Ortsgruppe Bremen

#### Treffen mit holländischen Kakteenfreunden

Zwischen der Succulenta, Groningen, und der Ortsgruppe Bremen besteht nun schon seit einigen Jahren der Brauch, sich einmal im Jahr zu besuchen. Waren wir 1970 in Groningen zu Gast, so freuten wir uns, am 5. Juni 1971 16 holländische Kakteenfreunde bei uns begrüßen zu können. Tagungsort – oder besser Treffpunkt – war diesmal Oldenburg, das trotz seines Wachstums noch immer den Reiz der alten Residenzstadt ausstrahlt. – Bei schönstem Sommerwetter trafen wir uns im Hause unseres OG-Vorsitzenden Herrn Oetken, wo während einer Erfrischungspause (unsere Gäste halten ja schon eine mehrtägige Fahrt hinter sich) nicht nur Frau Oetkens vorzüglicher Kaffee gewürdigt, sondern auch die Sukkulentsammlung besichtigt wurde, deren besonderes Merkmal die zahlreichen Phyllokakteen und Rhopalideen sind. Nach etwa einer Stunde wurde zu Fuß der Weg zum Schloßgarten angetreten. Dieser bietet dem Besucher eine Fülle von Eindrücken durch schön angelegte Rhododendrongruppen, Wasserzüge und herrliche Bäume, unter denen eine große Sequoia wohl besonders hervorgehoben werden muß. In Schauhäusern sind tropische Pflanzen untergebracht, insbesondere Bromelien und Orchideen, sowie eine noch im Ausbau begriffene Kakteenammlung, deren Grundstock aus der Hinterlassenschaft eines vor wenigen Jahren verstorbenen Kakteenfreundes aus Brake stammt. – Nach einem kurzen Besuch des Schloßmuseums ging es zum gemeinsamen Mittagessen und anschließend, nach einem geruhsamen Bummel durch die Stadt zum Botanischen Garten, dessen Leiter, Herr Prof. Dr. A. Kelle, uns bereits erwartete. Der Botanische Garten enthält alle Pflanzen des norddeutschen Flachlandes in ihren natürlichen Lebensgemeinschaften. Man hat Moor-, Dünen- und Heidelandschaften angelegt, Teiche ausgebaggert und dgl. mehr, so daß der Gang durch die Anlagen zu einem Spaziergang in immer wechselnden Landschaftsbildern wird. Selbstverständlich umfaßt der Garten auch Sammlungen von Alpenpflanzen, ausländischen Bäumen, medizinisch wichtigen Pflanzen, und zur Vervollständigung hat man nicht unterlassen, in Völieren die einheimische Vogelwelt zu zeigen, die ja unlöslich mit den Pflanzen verbunden ist. Man hat, im Gegensatz zu anderen botanischen Gärten, niemals den Eindruck, durch ein lebendes Herbarium zu gehen. Das Bild eines schönen und abwechslungsreichen Parks ist überall gewahrt. – Mit herzlichen Worten des Dankes an Herrn Prof. Kelle für seine erlösenden Worte bei der Führung, durch die die Liebe zu der schönen Anlage und die Freude an dem in relativ kurzer Zeit Erreichten immer wieder hindurchleuchtete, verabschiedeten wir uns nach etwa 2 Stunden.

Der schöne Tag fand seinen Abschluß in Dreibeigen am Nordufer des Zwischenahner Meeres, wo sich die holländischen Gäste verabschiedeten. Ein Tag voll erfreulicher Eindrücke lag hinter uns.

3/72

Konrad Holzmann

### Samenverteilung 1972

Die Samenverteilung des vergangenen Jahres war seit langem die erfolgreichste. 31 Mitglieder schickten mir ihre z. T. sehr beträchtlichen Samenspenden und versetzten mich dadurch in die Lage, etwa 320 Zuteilungsanträge zu bearbeiten. Dabei konnten über 3000 Samenportionen verteilt werden. Nachdem mir schon einige unserer Mitglieder einen Teil ihrer diesjährigen Samenernte anvertraut haben, möchte

ich alle, die dazu in der Lage sind, bitten, auch für die nächste Samenverteilung im Frühling 1972 nach Kräften beizusteuern. Auch möchte ich wieder darauf hinweisen, daß Sie uns Samen wirklich seltener Arten zum Kauf anbieten können.

Nachdem es uns im vergangenen Jahr endlich gelungen ist, mit der Samenverteilung schon im März zu beginnen, hoffe ich, daß wir diesen frühen Zeitpunkt auch schon in diesem Jahr beibehalten können. Das ist jedoch nur möglich, wenn die Spenden bis **spätestens Mitte Januar** bei mir eingetroffen sind. Senden Sie Ihre Spende also möglichst bald an

Gerhard Deibel, 7121 Oltmarsheim, Finkenweg 9  
P. S. Auch in diesem Jahr werden an die eifrigsten Spender Preise verteilt.

4/72

G. Deibel

### Stiftungsfonds der DKG

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.  
– Sonderkonto Stiftungsfonds –  
Postcheckkonto Nürnberg Nr. 27 51

Ein gutes Beispiel!

Unser Mitglied, Frau Inge Hoffmann aus San Leandro/Kalifornien/USA, hat einen schönen Beweis wirklich guter Mitgliedschaft erbracht und vielen inländischen Mitgliedern ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. Sie hat für den DKG-Stiftungsfonds Dollar 5,- gespendet. Diese Spende ist besonders auch deshalb bemerkenswert, weil die Mittel aus dem Stiftungsfonds in diesem Jahr dazu dienen sollen, eine wertvolle Bücherei für die DKG-Bibliothek zu erwerben und vor einer „Auswanderung“ in die USA, also dem Land, in dem Frau Hoffmann lebt, zu bewahren.

Im Nachgang zu den Gesellschaftsnachrichten Dezember 1971 hier die herausragenden Einzahlungen zwischen 15,00 DM bis . . . . . DM:

Frau Inge Krause, 1000 Berlin 38; Herr Klaus J. Schuhr, 1000 Berlin 38; Herr Dr. Ing. Walter Schwenk, 7500 Karlsruhe; Herr Wilhelm Lehnhoff, 8500 Nürnberg; Herr Arthur Schmiedchen, 1000 Berlin 46; Herr Prof. Dr. Heinz Kirchoff, 3400 Göttingen; Frau Irmgard Scheuermann, 8000 München 23; Herr Dr. Redlich, 4620 Castrop-Rauxel; Herr Martin Glaser, 1000 Berlin 51; Frau Jeanette Authenrieth, 5038 Rodenkirchen; Herr Otto Hävel, 5000 Köln 81; Herr Rudolf Bolderl, 8000 München 83; Frau Erna Schröter, 2870 Delmenhorst; Herr Günter Bauer, 7500 Karlsruhe; Frau Christa und Herr Dieter Hönig, 7828 Neustadt; Herr L. Behrens, 4630 Bochum; Herr Philipp Diederich, 5650 Solingen; Herr E. Keppler, 7250 Leonberg; Herr W. Dammach, 3300 Braunschweig; Herr W. Weskamp, 2300 Kiel-Kronshagen; Herr Wilhelm Stumpf, 8900 Augsburg; Gebietstagung Karlsruhe, Herr Kunzmann (Bericht folgt GN Februar 1972); Frau Irene Jeschke, 4005 Meerbusch; Herr Franz Polz, 8000 München 71; Ortsgruppe Freiburg; Helmut Matte, 1000 Berlin 49; Frau Anita Runds-hagen, 2000 Hamburg 67; Frau Charlotte Probst, 1000 Berlin 45. Das Sonderkonto Stiftungsfonds hatte zum 21. 11. 1971 ein Guthaben von 2.343,00 DM.

5/72



### Bundesgartenschau 1971 in Köln

Am 24. 10. 1971 schloß die Bundesgartenschau in Köln ihre Pforten. Aufgrund der Kakteen-Sonderschau wurden allein 312 Informationssendungen verschickt, von deren Empfängern 76 Mitglieder der DKG wurden. Das sind rund 25% oder jeder 4. Interessent wurde Mitglied der DKG.

Ich möchte der Ortsgruppe Köln an dieser Stelle den Dank des Vorstandes für ihre Mühe sagen und darf ausdrücklich zum Ausdruck bringen, daß die auf der Bundesgartenschau aufgewendete Mühe nicht umsonst war.

6/72

### Mitarbeiter gesucht

Die Redaktion unserer Zeitschrift sowie der Vorstand der Gesellschaft sucht **Mitarbeiter**, die einmal im Monat eine **englische Zusammenfassung** des Inhalts der Zeitschrift und zum anderen **Übersetzungen von Artikeln** aus anderssprachigen Fachjournalen zur Veröffentlichung vornehmen können. Auch werden Mitarbeiter, die Übersetzungen aus **anderen Sprachen** durchführen können, gesucht.

Oft erscheinen wertvolle Artikel in den Zeitschriften ausländischer



discher Gesellschaften, die wir nicht übernehmen können, weil die geeigneten Mitarbeiter, als Übersetzer fehlen. Daher rechne ich mit Meldungen, zumal es ja um unsere Zeitschrift geht.

Gleichfalls gesucht werden **redaktionelle Mitarbeiter**, die ernsthaft gewillt und interessiert sind, an der Gestaltung unserer Zeitschrift mitzuwirken. Insbesondere suchen wir vorab Spezialisten für Notokakteen und den „anderen“ Sukkulente, die u. a. Übersetzungen von Neubeschreibungen vornehmen können. Ernsthafte Interessenten werden gebeten, sich an den 1. Vorsitzenden unserer Gesellschaft, Herrn Manfred Fiedler, 6079 Buchschlag, Pirschweg 10 (Telefon 0 61 03 / 6 87 59) zu wenden.  
7/72

#### Hans Berger †

An dieser Stelle sollte ein Nachruf für Hans Berger, Vorsitzender der Ortsgruppe Dortmund, erscheinen, der von der Ortsgruppe Dortmund erstellt und mir rechtzeitig zugestellt werden sollte. Dies ist nicht geschehen.

Hans Berger, uns allen erinnerlich als Organisator und Gastgeber der vorjährigen Jahreshauptversammlung in Dortmund, ist am 25. Oktober 1971 nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit verstorben. Die Landesredaktion hat im Auftrage des Vorstandes der DKG an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilgenommen. Jeder, der Hans Berger kannte, wird ihn nicht vergessen können.  
8/72

#### Jahresberichte der Ortsgruppen

Es darf an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Jahresberichte der Ortsgruppen für das Jahr 1971 bis zum

15. Januar 1972

der Landesredaktion vorliegen müssen. Andernfalls muß angenommen werden, daß die Ortsgruppen in der ursprünglichen Form nicht mehr bestehen. Ich bitte daher um Beachtung.  
9/72

## Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Sitz: 6000 Luzern, Hünenbergstraße 44

Präsident:  
Alfred Fröhlich  
Hünenbergstraße 44  
6006 Luzern  
Tel. 041 / 36 42 50

Sekretärin: Auskunftsstelle  
Frau Ida Fröhlich  
Hünenbergstraße 44  
6006 Luzern

Bibliothekar:  
Gottfried Zimmerhäckel  
Grüneggstraße 11  
6005 Luzern

Beisitzer:  
Dr. Pierre Locuty  
Offizieller Vertreter der  
Sociétés Romandes de  
Cactophilie

Vizepräsident: ad interim  
Dieter Supthut  
Hofackerstraße 1  
8803 Rüschtikon  
Tel. 01 / 92 90 31

Kassier:  
Bruno Bächlin  
Esterlistraße 25  
4133 Pratteln  
Postschekkonto.: 40-3883 Basel

Protokollführer:  
Dieter Supthut  
Hofackerstraße 1  
8803 Rüschtikon

Beisitzer:  
Michael Freisager  
Landesredaktor und  
Betreuer des Anzeigewesens

Der Bezugspreis für das, jeden Monat erscheinende, Gesellschaftsorgan KuaS ist im Mitgliederbeitrag von Fr. 25.- enthalten.

Landesredaktion: Michael Freisager, Oberreben, 8124 Maur

#### Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, 11. Januar, Rest. Salmenbräu

Basel: MV Montag, 3. Januar, Rest Post

Bern: MV Montag, 10. Januar, Rest. National

Chur: MV Donnerstag, 6. Januar, Rest. Du Nord  
Plauderei über neue Kakteen des Jahres  
1971 mit Herrn Uebelmann, Wohlen.

Freiamt: Generalversammlung, Montag, 10. Januar,  
Rest. Chappelhof

Luzern: MV Samstag, 8. Januar, Rest. Simplon

Schaffhausen: MV Mittwoch, 19. Januar, Rest. Falken-  
Vorstadt

Solothurn: Generalversammlung, Samstag, 22. Januar,  
Hotel Metropol

St. Gallen: Generalversammlung, Freitag, 14. Januar,  
Rest. Stephanshorn

Thun: MV Samstag, 8. Januar, Rest. Maulbeer-  
baum, Vereinsdia aussortieren

Winterthur: MV Donnerstag, 13. Januar, Rest. St. Gott-  
hard, Zusammenstellen des Jahrespro-  
grammes. Bitte Wünsche und Anregungen  
mitbringen.

Zürich: Generalversammlung, Donnerstag, 20. Ja-  
nuar, Rest. Limmathaus

Zurzach: MV laut persönlicher Einladung



#### Ehrenmitglied Hermann Klausner

Am 25. Oktober 1971 verstarb, völlig unerwartet, unser Gründer- und Ehrenmitglied Hermann Klausner, Winterthur, in seinem 72. Lebensjahr. Während eines Ferienaufenthaltes im Tessin ist Hermann Klausner einem Herzinfarkt erlegen. Schon in jungen Jahren war er ein eifriger Kakteenammler. Aus bescheidenen Anfängen hatte der Verstorbenen, in seiner bekannten zielstrebigem Art, seine weitherum bekannte, prächtige Kakteenammlung aufgebaut. Sein großer Wunsch, die Kakteen noch besser pflegen zu können, ging in Erfüllung, als er sich im Jahre 1931 ein Gewächshaus bauen konnte. Durch seine Fachkenntnisse und Vorträge gewann er nicht nur die Sympathie und Achtung der OG Winterthur, er war auch über die Landesgrenzen hinaus und sogar in Übersee bei Kakteenfreunden bekannt und geachtet. Herr Klausner war im Jahre 1929 Mitbegründer der OG Winterthur und zugleich deren erster Präsident bis 1942. Als Ehrenmitglied und ständiger Berater dieser Ortsgruppe wird er den Kakteenfreunden in Winterthur unvergesslich bleiben. Als am 7. Dezember 1930 die SKG aus der Taufe gehoben wurde, war Hermann Klausner auch dabei. Als Materialverwalter wurde er in den Hauptvorstand gewählt. Zu diesem Amt kam später noch die Betreuung der TOS dazu. Bis zur JHV 1939 verblieb er im Hauptvorstand. Seine aufopfernde Arbeit für die Gesellschaft wurde an dieser denkwürdigen Landi-JHV mit der Ehrenmitgliedschaft der SKG belohnt. Die Schweizerische Kakteen-Gesellschaft und im besonderen die OG Winterthur verdankt ihm viel und wird sein Andenken in Ehren halten.

Liebe Frau Klausner, empfangen Sie unsere tiefe und aufrichtige Anteilnahme zum Verlust Ihres lieben Gatten.  
Alfred Fröhlich

**Jahreshauptversammlung:** Anträge zur JHV am 12. März 1972 in Basel sind spätestens bis 5. Februar 1972 dem Hauptvorstand zuzustellen.

**An die Einzelmitglieder im In- und Ausland:** Die Einzelmitglieder im Ausland werden gebeten, den Jahresbeitrag für 1972 (Fr. 25.-) umgehend auf das Postscheckkonto der SKG, Basel 40-3883 zu überweisen.

Bitte zahlen Sie Ihren Beitrag nur noch mittels

Internationaler Postanweisung  
(International Postal Money Order)

Barchecks können nicht mehr angenommen werden, weil uns sonst ein Teil Ihres Beitrages verloren geht.

Die Einzelmitglieder im Inland werden gebeten, den dem Februarheft beigelegten Einzahlungsschein zu benutzen. Der Jahresbeitrag für 1972 beträgt Fr. 25.--.

Der Hauptvorstand dankt Ihnen zum voraus für die rechtzeitige Einzahlung Ihres Mitgliederbeitrages. Verluste an Mitgliederbeiträgen aus den Reihen der Einzelmitglieder, zwingen den Hauptvorstand ab Januar 1972 folgende Regelung einzuführen:

Einzelmitgliedern im In- und Ausland, die bis spätestens zum 15. März des laufenden Jahres ihren Mitgliederbeitrag nicht bezahlt haben, wird die Zustellung der Zeitschrift KuaS gesperrt. Der Hauptvorstand bittet um Verständnis für diese Maßnahme. A. Fröhlich

TOS: Der neue Leiter, Herr Paul Adam, Feldstraße 4, 4922 Bützberg, bittet um Samenspenden bis spätestens zum 15. Januar 1972 für die jetzige Aktion. A. Fröhlich

## Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 40 94 25

Präsident: Dr. Ing. Ernst Prießnitz Gerichtsstraße 3 9300 St. Veit/Glan	Rotenlöwengasse 7/1/3/23 Tel. 3 40 94 25
Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif 2700 Wr. Neustadt Grazer Straße 81 Tel. 34 70	Kassier: Hans Havel 7052 Müllendorf Feldgasse 6 Psk. 194 790
Schriftführer: Dr. Gerhard Haslinger 1090 Wien	Beisitzer: Oskar Schmid 1224 Wien-Aspern Aspernstraße 119 Tel. 2 21 84 25

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, A 3412 Kierling/N.O., Rosegggasse 65

### Ortsgruppen:

**LG Wien:** Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Köhrer, Wien IX, Hahngasse 24, Tel. 34 74 78.  
Vorsitzender: Eduard Schwacha, 1030 Wien, Großbergergasse 4/13/22.

**LG Nied.Österr./Bglid.:** Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

**LG Oberösterreich:** Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden, Gartenmeister Hans Till, Attersee, Mühlbach 33. Stellvertreter: O. Gartenmeister Stefan Schälzl, 4020 Linz, Roseggerstr. 20; Kassier: Leopold Gall, 4020 Linz, Leonfeldnerstraße 99a; Schriftführer: Grete Ortenberg, 4020 Linz, Zaubertalstr. 44; Beisitzer: Martin Kreuzmair, 4523 Neuzeug/Steyr., Sieminghofen 29.

**LG Salzburg:** Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Augustiner-Bräustübl (Jägerzimmer), Salzburg-Mülln. - Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel. 86 09 58

**OG Tiroler Unterland:** Gesellschaftsabend jeden 2. Freitag im Monat. Januar, März, Mai, Juli, September, November in Kufstein, Hotel „Andreas Hofer“. Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember in Wörgl, „Wörgler Hof“. Vorsitzender: Franz Strigl A 6330 Kufstein, Pater-Stefan-Straße 8

**LG Tirol:** Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adomgasse 8. Vorsitzender: Dr. Heimo Friedrich, 6162 Natters Nr. 72, Tel. 29 29

**LG Vorarlberg:** Wir treffen uns im Gasthof „Löwen“, Dornbirn, Riedgasse. Die betreffenden Termine werden veröffentlicht im Mitteilungsblatt, im Vereinsanzeiger der Vorarlberger Presse und im Dornbirner Aushängkasten in der Marktstraße. Vorsitzender: Franz Lang, 6850 Dornbirn, Weihermähder 12

**LG Steiermark:** Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Montag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schanzelwirt“, Graz, Hilfmeichgasse. 1. Vorsitzender: Dr. Fritz Bullmann, 8010 Graz, Goethestraße 48

**OG Oberland:** Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof „Rumpler“, Trofaiach. Vorsitzender: Rudolf Mairitsch, 8793 Trofaiach-Gladen, Reichensteinerstraße 28/9.

**LG Kärnten:** Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Dr. Ing. Ernst Prießnitz, 9300 St. Veit/Glan, Gerichtsstraße 3

### Bericht über die Jahreshauptversammlung 1971 der Ges. Österr. Kakteenfreunde und über die intern. Bodenseetagung der Kakteenfreunde am 18./19. September 1971 in Bregenz

Nachdem dieses Jahr der L.G.-Vorarlberg sowohl die Organisation der intern. Bodenseetagung als auch die der Jahreshauptversammlung der Gesellschaft Österr. Kakteenfreunde zufiel, entschloß man sich, beide Veranstaltungen zusammenzuliegen. Bei allen Vorträgen konnte man dadurch erfreulicherweise eine besonders große Besucherzahl feststellen.

Erst als anläßlich des Pflanzenverkaufes so manche „Rarität“ ihren Liebhaber gefunden hatte, eröffnete Herr Franz Lang, Vorsitzender der L.G.-Vorarlberg, als Gastgeber die J.H.V. 1971. Nach einem kurzen launigen Einleitungs-vortrag, der quer durchs „Land!“, durch Vorarlberg führte, dankte der Präsident der G.Ö.K., Herr Ing. Dr. Prießnitz, allen die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben und begrüßte alle Gäste, ganz besonders die sehr zahlreich erschienenen ausländischen Gäste. Nicht nur viele Gäste aus der BRD und der Schweiz waren gekommen, auch Gäste aus Ungarn und der CSSR hatten den weiten Weg nicht gescheut.

Nach den Berichten der einzelnen Funktionäre der G.Ö.K. und der Erledigung des offiziellen Teiles wurde Herrn W. Rausch das Wort übergeben. Er berichtete uns diesmal ausführlich über die Gattung *Sulcorebutia* und zeigte darüber herrliche Dias. Es gab viele Neuheiten zu sehen, besonders zahlreiche Neufunde, die Herr Rausch von seinen Expeditionen mitgebracht hat. Von besonderem Interesse waren auch die vielen Standortaufnahmen.

Am Sonntagmorgen eröffnete Herr Franz Lang die internat. Bodenseetagung und begrüßte die zahlreichen Gäste, die wieder erschienen waren, ganz besonders Herrn Höchst-Widmer, als Mitbegründer der Bodenseetagung und die Repräsentanten der G.Ö.K., der D.K.G. und der S.K.G. sowie unsere ungarischen und tschechischen Gäste.

Anschließend betonte Herr Scheel, 2. Vorsitzender der D.K.G., in einer kurzen Ansprache, daß eine bessere Koordination der verschiedenen Tagungen sehr zu begrüßen wäre, da zeitgleich mit dieser Tagung auch die D.L.K. in Belgien abgehalten wurde.

Der vorgesehene Vortrag von Herrn Dr. Hecht mußte leider entfallen, da Herr Dr. Hecht erkrankt war. Es war daher notwendig, einen Ersatz für Herrn Dr. Hecht zu finden. In dankenswerter Weise erklärte sich Herr Kleiner in letzter Minute bereit, einen Ersatzvortrag, mit dem Titel „Stachelige Blütenpracht“, zu halten. Mit herrlichen Dias führte er uns die Blütenpracht eines ganzen Kakteenjahres vor Augen. Die meisten Aufnahmen stammten aus seiner bereits bekannten „Kakteenpracht“, einer Freianlage für Kakteen. Die besonderen Lieblinge von Herrn Kleiner sind die Echinopsen bzw. Echinopsis Hybriden, die oft hunderte von Blüten zugleich öffnen.

Im zweiten Vortrag führte uns Herr Krähenbühl, in seiner bekannt launigen Art, durch die Kakteengebiete Mexikos. Herrliche Aufnahmen von Mammillarien, Ferocacten, Ariocarpus usw. wechselten mit herrlichen Landschaftsaufnahmen und schönen Aufnahmen, die von der Freude am Feste feiern der mexikanischen Bevölkerung reges Zeugnis ablegten.

Abschließend sei den Vortragenden nochmals herzlichst gedankt. Alle Gäste seien eingeladen, wieder an der Bodenseetagung 1972, die im kommenden Jahr in Deutschland abgehalten wird, teilzunehmen.

Dr. G. Haslinger

*ocampo* nur durch die rötlich-gelbe Blüte, bei meist gleicher habitueller Erscheinung.“

Anschrift des Verfassers: Ludwig Nißlein,  
Architekt, 8 München 90, Dolomitenstraße 12

## Ungerechtfertigte Zersplitterung

Der Auffassung von Herrn Weskamp, Kiel, die Diagnose von *Parodia schwebsiana* bezüglich der Blütenfarbe als lachsrot bis karminfarben zu er-

weitern, kann ich nur zustimmen, wie übrigens andere internationale Parodienkenner auch. Nur aufgrund eines abweichenden Merkmales wie der Blütenfarbe eine neue Art zu begründen, dürfte bei einer so variablen Gattung wie den Parodien zu einer unversehbaren und ungerechtfertigten Zersplitterung führen.

Anschrift des Verfassers:

H. J. Klein, Troisdorf

## TIPS FÜR DEN EINFACHEN SAMMLER

---

### Gedanken zur Überwinterung

Von Max Schleipfer

Wer drei oder fünf Kakteen am Fenster stehen hat, in der wohltemperierten Wohnstube, wird verwundert fragen: Überwinterung, wieso, muß ich da was besonderes machen? – Nein, der Glückliche braucht es nicht – aber wenn es mehr geworden sind oder unter dem einzigen Fenster ist der einzige Heizkörper siedeheiß, dann muß etwas geschehen.

Ich will also zuerst die Gründe aufzählen, die die Überwinterung zum Problem machen.

Der Fensterbrettpfleger mit Zentralheizung stellt fest, daß idiotischerweise die Heizkörper in der Regel unter den Fenstern sind, obwohl kein Mensch seinen Ofen da hinstellen würde. Folge: Pflanzen, die da stehen, müssen, wenn's draußen kalt ist, eine Temperatur von 30–45 °C aushalten, was natürlich nicht geht. Abhilfe: Anderer Platz oder Heizkörper auf klein drehen, so daß ein Thermometer, das zwischen den Pflanzen steht, allerhöchstens 25 °C anzeigt.

Alle Sammler, die ihre Pflanzen während des Sommers auf Balkon, Terrasse oder im Frühbeet untergebracht haben, müssen das Überwinterungsproblem so oder so lösen, denn so ideal diese Plätze im Sommer sind, wenn's kalt wird, müssen die Pflanzen herein.

Damit sind wir bei einem weiteren Kriterium angelangt: Dem Zeitpunkt. Im Sommerquartier geht es den Kakteen in der Regel gut und wir sollten diese schöne Zeit nicht ohne Not verkürzen. Die meisten Arten, die wir sammeln, sind Bergbewohner und von zu Hause einige Kälte gewohnt, aber auch in wüstenartigen Kli-

maten wird es nachts oft erbärmlich kalt. Übertriebene Angst im Herbst vor Temperaturen um 0 ° ist also nicht am Platze. Oft handelt es sich nur um ein paar Nächte mit leichtem Frost und es folgen noch Wochen mit mildem Wetter. Mit Plastikfolien oder Packpapier überdeckt überstehen fast alle Arten solche Nächte, wenn sie im Sommer im Freien waren. Auch die meisten zwergigen Sukkulenten, ich denke besonders an Lithops und ihre Anverwandten, halten viel mehr Kälte aus, als man gewöhnlich glaubt. Pleiospilos z. B. trotzen bei uns schon –5 °C ohne Schaden. Im Frühjahr ist in dieser Hinsicht mehr Vorsicht geboten, weil zumindest in den ersten Tagen die Pflanzen noch weich sind vom Überwinterungsraum. Aber auch hier wird nach ein bis zwei Wochen eine völlige Gewöhnung erreicht.

Zusammenfassend ist zu sagen: Den Winter so kurz wie möglich machen, denn er ist für Kakteen eine schlechte Zeit. Das wird erreicht durch spätes Einräumen und frühes Ausräumen.

So unterschiedlich unsere menschlichen Behausungen sind, so unterschiedlich sind auch die Möglichkeiten eines Winterplatzes für Kakteen. Genaue Anweisungen kann ich Ihnen also nicht geben, aber vielleicht einige Richtlinien und Erfahrungen, damit Sie vor größerem Schaden bewahrt bleiben.

Der eingangs erwähnte Glückliche mit seinen fünf Kakteen am Fensterbrett gibt uns trotz und alledem den ersten guten Tip. Noch nicht alle Wohnungen haben, Gott sei's gedankt, eine Dampf- oder Warmwasserheizung. Es gibt also

noch Fenster ohne den obligaten Heizkörper darunter. Fenster, die im Sommer für den Sammler völlig uninteressant waren, weil sie nach Norden oder Osten schauen, oder gar von einem benachbarten Wolkenkratzer beschattet werden, sind jetzt für Kakteen hochinteressant. Auch Fenster in Treppenhäusern und Fluren sind durchaus brauchbar und vielleicht arbeiten Sie in einem Amt oder Büro, wo es noch Fenster gibt, an denen weder Sanseverien noch Gummibäume stehen, aber sonst alle Voraussetzungen erfüllen als Winterstandort für Kakteen. Ein Schild „Nicht gießen“ für die Raumpflegerin wäre hier natürlich unerlässlich.

Allen Ernstes, Fensterplätze, die wie schon oben betont, nicht zu warm, andererseits aber doch frostsicher sind, sind allen anderen Plätzen vorzuziehen, denn sie sind in der Regel weder dunkel noch dumpf.

Viele Möglichkeiten, die als ideal anzusehen sind, gibt es nicht mehr. Da und dort ist vielleicht ein unbewohnter Raum, eine Abstellkammer oder dergleichen, hell und frostfrei. Wenn man hier an milden Wintertagen für reichlich frische Luft sorgt, habe ich keine Bedenken. Auch eine Diele oder der Treppenabsatz können im Winter mit Kakteen verschönt werden, soweit sie leidlich hell sind.

Mit voller Absicht komme ich auf den Keller, den natürlich fast jedes Haus hat, zuletzt zu sprechen. Aus Kriegstagen und sonstigen Armutzeiten hat sich der Keller durch alle alten und neuen sog. Fachbücher als Überwinterung am Leben erhalten. In bösen Zeiten war es meist der einzige Raum, der sicher frostfrei war und so war der Rat damals auch nicht schlecht. Doch das Bessere ist der Feind des Guten. Wir sind jetzt in der glücklichen Lage, daß wir die Kohlen nicht mehr zählen müssen, bevor sie in den Ofen wandern. Von damals stammt auch der Rat, den man immer wieder liest: Man soll die Kakteen einzeln in Zeitungspapier verpacken, in stabile, verschließbare Kartons stellen und das Ganze auf dem Schrank deponieren. Das war damals für Leute gedacht, die keinen Keller hatten und es ging auch leidlich, wenn auch oft mit hohen Verlusten.

Der Keller ist nur akzeptabel, wenn er einige Voraussetzungen erfüllt. Er darf nicht dumpf und feucht sein, wie es oft in alten Häusern ist. Möglichst sollen Fenster da sein, die etwas Licht geben und frische Luft. Paradoxerweise muß

man heute auch sagen: Es darf nicht zu warm sein, denn häufig ist die Heizung im Keller. 12–15 °C wäre ideal, ist es wesentlich mehr, dann müssen Sie Ihren Heizungsingenieur am Schopf packen, denn dann ist Ihr Kessel schlecht isoliert und verschwendet Ihr Geld. Es genügt natürlich, wenn 5–10 °C gesichert sind.

Der Inhalt Ihres Kellers spielt auch eine entscheidende Rolle. Nachteilig wirkt sich für Pflanzen in größeren Mengen gelagertes Obst aus. Es atmet Äthylengas aus, das für lebende Pflanzen Gift ist. Ähnlich bei Kartoffeln oder Gemüse, dazu wird hier die Luft übermäßig feucht. Kohlen, besonders Briketts, geben Karbolsäure ab, die pflanzentötend wirkt. Auch Heizöl ist noch in kleinsten Mengen giftig, wenn es mit Pflanzen in Berührung kommt. Eine sauber funktionierende Ölheizung ist natürlich unschädlich. Abschließend zur Raumfrage möchte



Foto: Liechty

ich noch bemerken, daß man heute Lichtmangel, wenn die sonstigen Bedingungen erfüllt sind, mit pflanzenfreundlichem Licht aus Florathermlampen ausgleichen kann. 8–10 Stunden pro Tag würden ausreichen.

Vor dem Einräumen sollte man unbedingt noch etwas gegen Schädlinge unternehmen. Finden Sie bei der Kontrolle Wurzelläuse oder Schmierläuse, sollte der ganze Bestand mit Basudin-flüssig gegossen werden. Schauen manche Pflanzen statt frischgrün schmutzig graubraun aus und die Lupe bestätigt einen Verdacht auf Rote Spinne, sollte man 2 mal mit einer Woche Abstand mit Kelthane spritzen, wiederum den ganzen Bestand. Machen manche Pflanzen einen matten Eindruck und es ist kaum ein sommerlicher Zuwachs zu beobachten und die Probe zeigt, daß die Pflanzen nur noch zahnstocherartige Wurzelstumpfen haben, kaum Faserwurzeln, handelt es sich um

einen Befall von Alchen, in der Regel sog. freilebende Wurzel nematoden, die in jedem Garten- oder Ackerboden vorhanden sind. Verursacht wird der Befall durch unsterile Topferde oder Berührung mit Gartenerde. Hier helfen nur hochgiftige neue Mittel wie Nemafoz zum Gießen oder Temik zum Streuen. Beide gibt es nur in großen Gebinden, doch vielleicht gibt im Bedarfsfalle eine nahegelegene Gärtnerei Hilfe.

Endlich zur Winterpflege noch ein Wort. Soweit die Pflanzen nicht in Wohnräumen untergebracht sind, muß für genügend frische Luft gesorgt wer-

den. Ebenso muß gegen extreme Temperaturen, also gegen Kälte und Hitze etwas unternommen werden. Ein wichtiger Punkt ist das Gießen. Die Temperamente sind verschieden. Doch zu wenig und zu viel verderben alles Spiel. Unter den geschilderten, normalen Verhältnissen genügt einmal gründlich wässern pro Monat. Doch man muß beobachten und sich den Verhältnissen anpassen.

Anschrift des Verfassers: Max Schleipfer, Gärtnermeister, Neusäß b. Augsburg, Sedelweg 71

## VON UNS FÜR SIE GELESEN

### Zwei neue Peruaner

Die beiden nachstehenden Arten wurden von Alfred Lau während einer Sammelreise durch Peru Anfang 1969 gefunden und aus Prioritätsgründen vorab nur mit einer lateinischen Diagnose im NATIONAL CACTUS AND SUCCULENT JOURNAL, Jahrgang 25, Heft 2, Juni 1970, S. 33, beschrieben.

*Oroya peruviana* var. *conaikensis* var. nov.  
Lau & Donald

Die Varietät unterscheidet sich vom bekannten Typ durch gelbe Blüten, mehr und längere Stacheln und kommt an einem südlicheren Standort vor. Körper flach bis fast kugelig, grünlich oder grün, bis 150 mm breit, 80 mm hoch. Scheitel eingesenkt, bestachelt; 12–20 Rippen, 5–10 mm breit, in flache Höcker aufgeteilt, gelegentlich spiralförmig angeordnet; die Areolen sind im oberen Teil der Höcker eingebettet, sie sind 10 bis 15 mm lang und 3–4 mm breit, in Abständen bis zu 15 mm voneinander entfernt, anfangs mit fahlgelber Wolle besetzt; Stacheln steif, am Grunde schwarz oder braunrot, an den Spitzen gelb, goldgelb oder rötlich gelb, Randstacheln 12–14 kammförmig geteilt (je 6–7 nach beiden Seiten), 15–30 mm lang; Mittelstacheln (0) – 1 – (2), 30 mm lang, aus der Spitze der Areolen. Blüten abweichend vom Typ gelb, Früchte gelb, nackt. Samen schwarz.

Standort: Conaika, Dept. Huancavelica, Peru. Holotyp im Botanischen Garten der Universität Heidelberg (Lau Nr. 203).

*Borzicactus* (Subgenus *Matucana*) *huagalensis* sp. nov. Lau & Donald

Körper fast kugelig bis kurz säulig, blaßgrün bis hellgrün, bis 70–80 mm breit. Scheitel eingesenkt und nicht bestachelt. Rippen 10–20, 5–7 mm breit, in einzelne flache, im oberen Teil stärker eingekerbte Höcker aufgelöst. Areolen auf dem oberen Teil der Höcker sitzend, klein, 3–4 mm lang und 3 mm breit, in Abständen von 15 mm voneinander entfernt, anfangs mit blaßgrauer bis fahlgelber Wolle besetzt. Wenige dünne Stacheln, anfangs gelb, später grau, Randstacheln 8–10 (je 4–5 gegenüberliegend nach beiden Seiten), 10–15 mm lang, Mittelstacheln (1) – 2 – (3), 30 mm lang. Prächtige Blüten (die größten bisher bekannten Matucanablüten), blaßrot, so daß sie von Ferne wie weiß aussehen, bis 100 mm lang, wie bei *Matucana* typisch geformt. Auch typische *Matucana*-Früchte und -Samen.

Standort: Hacienda Huagal, Dept. Cajamarca, Peru.

Holotyp im Botanischen Garten der Universität Heidelberg (Lau Nr. 174).

Anschrift des Verfassers: Manfred Fiedler, 6079 Buchschlag, Pirschweg 10

### Neue *Frailea*-Arten aus Paraguay

*Frailea friedrichii* Buining et Moser sp. n.  
(*Succulenta* 50 (2): 25. 1971).

Körper selten gruppenbildend, bis 8 x 6 cm, die einzelnen Körper bis 3 cm hoch und breit, dunkelgrün bis kupferrot. Rippen bis 19, aufgelöst in warzenförmige Höcker von 4 mm Durchmesser. Areolen oval, mit etwas hellbraunem Filz. Stacheln etwas voneinander entfernt, teilweise gebogen und kammförmig gestellt, auf

jeder Seite 6, unten und oben noch ein kleinerer, zuweilen ein lotrecht absteher Mittelstachel, alle bis 3 mm lang, rötlich bis hornfarben. Blüte trichterförmig, 23 mm lang und breit, gelb. Pericarpell 4 mm lang und breit, mit Borsten und weißen Haaren. Receptaculum etwa 3–4 mm lang, mit Borsten und weißen Haaren. Äußere Blütenblätter spatelförmig, oben gespitzt, goldgelb gestreift; innere spatelförmig, gelb. Griffel 8,5 mm lang, gelblichweiß. Narben 8, Länge 2,5 mm, gelblichweiß. Primäre Staubfäden gelblichweiß, 4–9 mm lang, um den Griffel entspringend; sekundäre gelblichweiß, 4–5 mm lang. Staubbeutel 0,7 mm lang, gelb. Nektarkammer 0,5 mm breit, offen. Fruchtblatt 4 mm lang, 2,5 mm breit. Frucht 6–8 mm Durchmesser, mit Borsten und Wollhaaren. Samen mützenförmig, schwarz, matt glänzend, 1,5 mm lang, 1,2 mm breit; Testa mit sehr feinen, flachen Höckern, an der Rückseite kammförmig. Vorkommen Ost-Paraguay, bei ChoIoló-i.

***Frailea ybatense* Buining et Moser sp. n.**  
(*Succulenta* 50 (3): 46–47. 1971).

Körper einzeln, flach gerundet, bis 4 cm Durchmesser, bis 2,5 cm hoch, mittel- bis dunkelgrün. Rippen bis 24, aufgelöst in runde, flache warzenförmige Höcker von 6 mm Durchmesser, meist rötlich bis violettfarbig. Areolen oval, mit elfenbeinfarbigem Filz. Stacheln etwas gebogen, kammförmig strahlend seitwärts gestellt, an jeder Seite 5, einer nach unten, 1 (–2) nach oben; selten ein Mittelstachel, alle etwas rau, weißlich, farblos. Blüte trichterförmig, 30 mm lang und breit, zitronengelb. Pericarpell 8 mm lang, 5 mm breit, unten kahl, darüber mit braunen Borsten und weißen Haaren. Receptaculum 5 mm lang, mit braunen Borsten und weißen Haaren. Äußere Blütenblätter spatelförmig, mit feiner Spitze, schmutziggelb mit grünem Streifen; innere spatelförmig, gespitzt, fein gewimpert, hellzitronengelb. Griffel 10 mm lang, hellgelb. Narben 5, Länge 3 mm, gelblichweiß. Primäre Staubfäden 9 mm lang, um den Griffel entspringend, hellgelb; sekundäre 5–7 mm lang, hellgelb. Staubbeutel 1 mm lang, gelb. Nektarkammer 0,5 mm breit, offen. Fruchtblatt 5 mm lang, 2,5 mm breit. Frucht rund, 7 mm Durchmesser, mit hellbraunen Borsten und weißen Haaren. Samen mützenförmig, dunkelbraun, matt glänzend, 1,7–1,9 mm lang, 1,2–1,4 mm breit, sehr kurz und fein behaart; Testa mit sehr

kleinen, nahezu flachen Höckern. Vorkommen Paraguay, bei Ytá-Ybaté, südöstlich von Asunción.

***Frailea concepcionensis* Buining et Moser sp. n.**  
(*Succulenta* 50 (3): 49–50. 1971).

Körper rasenbildend, bis 8 cm Durchmesser, einzelne Körper bis 2,5 cm Durchmesser, bis 1,75 cm hoch, grün. Rippen bis 13, aufgelöst in runde, warzenförmige, rötliche Höcker von 4 mm Durchmesser. Areolen oval, mit etwas gelblichweißem Filz. Stacheln 8–10, manchmal noch einige Nebenstacheln, gespreizt absteher, verschieden lang, bis 4,5 mm lang, etwas rau, hell gelblich; selten 1 (–2) Mittelstacheln. Blüte trichterförmig, 24 mm lang und breit, hellzitronengelb. Pericarpell 5 mm lang, 4 mm breit, die untersten 4 mm kahl, dann mit braunen Borsten und weißen Haaren. Receptaculum 3 mm lang, mit braunen Borsten und weißen Haaren. Äußere Blütenblätter spatelförmig mit nadelförmiger Spitze, schmutziggelb mit zart grünem Streifen; innere spatelförmig mit nadelförmiger Spitze und fein gekerbtem Rand, hellzitronengelb. Griffel 6 mm lang, gelblichweiß. Narben 8, Länge 2,5 mm, hellgelb. Primäre Staubfäden 5–9 mm lang, um den Griffel entspringend, hellgelb; sekundäre 6 mm lang, hellgelb. Staubbeutel 0,6–0,7 mm lang, hellgelb. Nektarkammer 0,5 mm breit, offen. Fruchtblatt 2,2 mm lang, 2,5 mm breit. Frucht 10 mm lang, 6 mm Durchmesser, oben und unten zugespitzt, mit hellbraunen bis weißen Borsten und weißen Wollhaaren. Samen mützenförmig, glänzend, hellbraun, 1,2 mm lang, 1,3 mm breit; Testa glatt. Vorkommen Paraguay, bei Concepción und dort entlang am Rio Paraguay.

***Frailea ignacionensis* Buining et Moser sp. n.**  
(*Succulenta* 50 (4): 63–64. 1971).

Körper einzeln, 2,5 bis 3 cm hoch, 4 bis 4,5 cm breit, grün. Rippen bis 18, aufgelöst in flache warzenförmige Höcker von 6 mm Durchmesser. Areolen oval, mit braunem Filz. Stacheln getrennt und mehr oder weniger kammförmig angeordnet, auf jeder Seite 5, unten ein kürzerer, oben ein oder mehrere kleinere Nebendornen, bis 5 mm lang, hell- bis rotbraun; meist ein Mittelstachel, bis 4 mm lang, dunkler rotbraun. Blüte trichterförmig, 24 bis 30 mm lang, 20 bis 45 mm breit, schwefelgelb. Pericarpell 5,5 mm lang, 4 mm breit, mit hellbraunen Borsten und weißen Haaren. Receptaculum 3 mm lang, mit

hellbraunen Borsten und weißen Haaren. Äußere Blütenblätter spatelförmig, oben gespitzt, weißlich bis fahlgelb; innere wie die äußeren, aber länger und breiter, schwefelgelb. Griffel 10 mm lang, gelblichweiß. Narben 5, Länge 2 mm, gelblichweiß. Primäre Staubfäden 3–6 mm lang, um den Griffel entspringend, gelblichweiß; sekundäre 3–4 mm lang, gelblichweiß. Staubbeutel 0,8 mm lang, gelb. Nektarkammer 0,5 mm breit, offen. Fruchtblatt 2 mm breit, 3 mm lang. Fruchtkugelig, 5–6 mm Durchmesser, mit hellbraunen Borsten und grauen Haaren. Samen mützenförmig, braunschwarz, matt glänzend, 1,5 mm lang, 1 mm breit, sehr fein braun behaart; Testa mit sehr feinen, flachen Höckern, Kamm an der Rückseite schwach entwickelt. Vorkommen im südlichen Paraguay bei San Ignacio.

***Frailea cataphracta* (Dams) Br. et R. var. *tuyensis***  
Buining et Moser var. nov. (*Succulenta* 50 (4):  
64-65. 1971)

Körper einzeln, 3–3,5 cm hoch, bis 4 cm Durchmesser, grüngrau bis aschfarben. Rippen bis 20, sehr flach, durch dunkelgrüne flache Rinnen getrennt, bis 5 mm breit; unter den Areolen ein halbmondförmiger schwarzgrüner Strich. Are-

olen oval, kahl oder mit wenig braunem Filz. Stacheln kammförmig gestellt, an jeder Seite 4, unten braun, zwiebelartig verdickt, dann hellhornfarbig bis glasig, bis 1 mm lang. Blüte trichterförmig, 24 mm lang, 20 mm breit, hellzitronengelb. Pericarpell 6 mm lang, 5 mm breit, unten nackt, dann mit hellbraunen Borsten und weißen Haaren. Receptaculum 4 mm lang, mit hellgelbbraunen Borsten und weißen Haaren. Äußere Blütenblätter spatelförmig, oben gespitzt, weiß bis fahlgelb, mit zartgrünem Mittelstreifen; innere spatelförmig, zugespitzt, sehr hellzitronengelb. Griffel 11 mm lang, hellgelb. Narben 5, Länge bis 4 mm, hellgelb. Primäre Staubfäden 10 mm lang, um den Griffel entspringend, hellgelb; sekundäre 5 mm lang, hellgelb. Staubbeutel 0,8 mm lang, gelblichweiß. Nektarkammer 0,5 mm breit, offen. Fruchtblatt 3 mm lang, 3,5 mm breit. Frucht rund, 8 mm Durchmesser, mit kurzen gelbbraunen Borsten und weißen Wollhaaren. Samen kahnförmig, 2 mm lang, 1,6 mm breit, kastanienbraun, glänzend; Testa glatt mit netzförmiger Zeichnung. Vorkommen Paraguay, bei Capilla tuya, im Süden von Paraguari.

Anschrift des Verfassers:  
Dr. Hilgert, Schloß Ricklingen

## FRAGEKASTEN

### Eine rätselhafte Seuche

In meiner Sammlung habe ich folgende, mir bisher unbekannt Krankheit, beobachtet. Völlig gesund erscheinende Pflanzen zeigen ohne sonstige äußerliche Veränderung zunächst nur einen kleinen schwarzen Fleck auf der Epidermis oder 1–2 eingeschrumpfte Areolen, meist in Scheitelnähe. Das nächste Stadium ist ein Einfallen des Scheitels oder eine größere schwarze Faulstelle. Wenn man die Pflanzen schneidet, stößt man im Pflanzenkörper – je nach Fortschritt der Krankheit – auf ein größeres Loch und dunkel verfärbtes Fleisch. Selbst wenn man bei nur leicht angegriffenen Pflanzen bis auf gesundes Fleisch weiterschneidet, sind die Leitbündel stets durchgehend verfärbt und die Pflanzen in fast allen Fällen nicht mehr zu retten.

Oberflächlich betrachtet deuten die Erscheinungsformen auf Tropfwasserschäden hin; diese sind jedoch ausgeschlossen. Typisch ist der ungewöhnlich rasche Verlauf der Krankheit: Pflanzen, die am Abend noch einwandfrei gesund dastehen, sind am nächsten Tag bereits bis zur Hälfte vom Scheitel herunter verfault. Merkwürdig ist die Tatsache, daß ein Auftreten dieser Erkrankung nur im Juli/August festgestellt wurde und besonders Arten der Gattung *Neochilenia*, *Pyrrhocactus*, *Horridocactus* und *Arequipa*, aber vereinzelt auch aus anderen Gattungen betroffen werden, während offenbar manche Gattungen z. B. *Mammillaria* und Verwandte dagegen immun sind.

Diese seuchenartige Erkrankung wurde mir auch aus Belgien berichtet und soll angeblich ebenfalls

in einigen westdeutschen Sammlungen verbreitet sein.

Wer hat diese Erscheinung bereits beobachtet, wer kann darüber Auskunft geben, um was es sich dabei handelt und welche Behandlung zur Bekämpfung ist zu empfehlen?

Anschrift des Verfassers: M. Fiedler,  
6079 Buchschlag, Pirschweg 10

### Antwort:

Sie haben das Erscheinungsbild dieses Krankheitsbefalles treffend geschildert.

Ich darf Ihnen mitteilen, daß in meiner eigenen Sammlung, welche sich zu 80% aus der Gattung *Neoporteria* (einschl. *Neochilena*, *Horridocactus*, *Chileoreb.*) rekrutiert, diese Fäulniserscheinung an scheitelnahen Areolen seit ich mich intensiv mit diesen Gattungen befaße, immer wieder, wenn auch in bescheidenem Umfang, auftritt. Sie ist in Österreich bei allen Chilene-freunden bestens bekannt. Es handelt sich augenscheinlich um eine Pilzerkrankung, welche die Wiener Kakteenfreunde nach ihrem jahreszeitlichen Auftreten den „Junipilz“ nannten.

Die Erkrankung tritt nur bei Kulturfehlern auf und zwar durch Gießen in den Scheitel der Pflanzen während der Sommermonate. Am gefährlichsten ist das Abdecken der Frühbeete bei Regen, wenn kühles Wetter folgt, das Gießen mit Kanne oder Schlauch in den Abendstunden, sowie das Belassen der Blütenreste (oder auch Früchte) an den Pflanzenkörpern, wo sich Was-

sertropfen lange (auch während der Nacht), halten können.

*Neoporterien* scheinen während einer biologisch bedingten Sommerruhe eine ausgesprochene Aversion gegen Begießen der Pflanzenkörper, insbesondere der Scheitel, zu haben und dies um so mehr, je extremer und je trockener ihre heimatlichen Standorte sind. Es ist bekannt, daß im nördlichen Chile jährliche Niederschlagsmengen von nur rund 20 mm fallen, und diese in manchen Jahren völlig ausbleiben.

Ich darf Ihnen daher folgende Ratschläge geben: Gießen Sie *Neoporterien* auch im Sommer nur an warmen, sonnigen Tagen und nur am zeitlichen Morgen.

Verwenden Sie nie den Gartenschlauch, schon gar nicht zu sintflutartiger Bewässerung mit kaltem Leitungswasser.

Entfernen Sie Blütenreste und auch Früchte, welche Sie nicht zur Samengewinnung benötigen, um das lange Anhaften von Gießwasser zu verhindern.

Lassen Sie die Fenster auch bei Regen auf den Frühbeeten. Eine Kultur der *Neoporterien* ohne Glasschutz ist im mitteleuropäischen Klima ohnehin nicht möglich.

Halten Sie in den Monaten Juni, Juli und August mit den Wassergaben zurück. Das Leben der *Neoporterien* (im engeren Sinne) beginnt ohnehin erst im September.

Dr. Ing. Ernst Priessnitz  
A 93 St. Veit, Glan, Gerichtstraße 3

## Eine Kakteenreise durch Chile und Peru mit Fr. Ritter

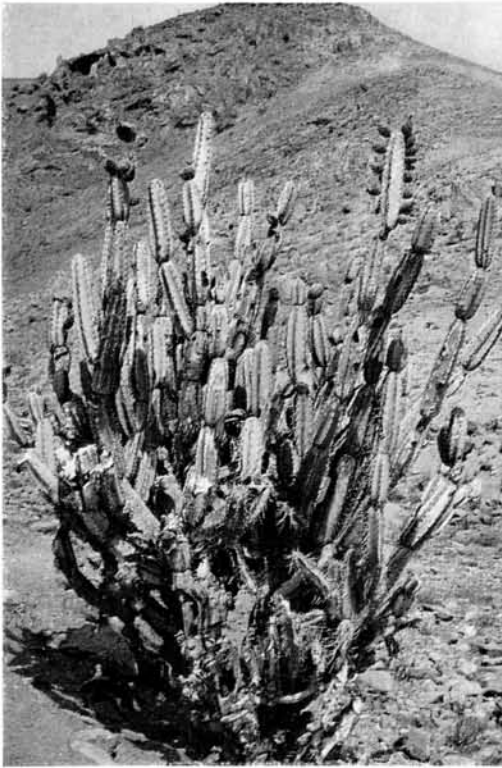
(Fortsetzung)

Von A. F. H. Buining

Endlich am 7. Februar konnten wir nach Peru abreisen, wo wir zuerst *Islaya unguispina* fanden. Über Tacna und Moquegua ging es weit und hoch in die Anden hinein, wo wir zuerst in sehr trockenem Gebiet *Neoraimondia arequipensis* fanden, weiter ein *Haageocereus speziei* und *Weberbauerocereus fascicularis forma*. Gerade im Tal bei der letzten suchten schöne kleine Kolibries die letzten Blüten ab. Nach einer Übernachtung in einem häßlichen, schmutzigen, kleinen Dorf im Wagen, ging es weiter höher und höher bis auf 3500 Meter. Unterwegs und da ganz oben fanden wir *Arequipa rettigii*,

*Trichocereus* Spezies, *Oreocereus hendriksenianus* (der von Ritter aufs neue bearbeitet wird), *Neowerdermannia peruviansis* und eine wahrscheinlich unbekannte *Lobivia* Spezies, jedenfalls die bis jetzt südlichst vorkommende *Lobivia* in den West-Anden. Wieder zurück ging es weiter zur Yaya-Wüste, wo wir *Islaya islayensis* var. *minor*, *Corryocactus brevipetalus* und *Trichocereus glaucus* fanden. Durch die trostlose Yaya-Wüste mit ihren halbmondförmigen Wannerdünen kamen wir vor Arequipa noch zur *Haageocereus platinospinos*. Die bei Arequipa wachsende *Erdisia maihueua* und *Browningia*





*Armatoocereus ghiesbreghtii* - Foto vom Verfasser

*candelaris* wachsen dort in staubtrockener Gegend, die erste war 99% vertrocknet und tot. Schon in Nord-Chile spürten wir in dieser Sommerzeit weit und hoch in den Anden das Vorkommen von Gewittern mit oft schweren Regenschauern, aber nur oben in den Bergen und nicht unten im Küstengebiet, wo es pulvertrocken blieb. Nur kleinere und größere Flüsse brachten Wasser aus den Anden, damit in diesen Tälern schmälere oder breitere Streifen Grün verursachend. Man fand da Gemüse und Obstbäume. Von Arequipa aus besuchten wir mit dem Zug über Puno am Titicacasee (3810 m) die alte Inca-Stadt Cuzco und auch weiter die berühmten Machu-Picchu-Ruinen. Bei Cuzco und Pisac sammelte Ritter einige Lobviven und zusammen oberhalb Urcos fanden wir *Lobivia huilcanote*.

Am 19. Februar ging es wieder zur Pazifik-Küste, wo wir in reinem staubfeinem Gips *Pygmaeocereus bylesianus*, *Islaya divaricatiflora* und *brevicylindrica*, *Haageocereus chalaensis* und eine *Locanthocereus*-Spezies fanden. Hier und da gingen wir tief durch diesen Gipsstaub.

Von der Küste ging es nördlich, wo wir *Islaya copiapoides* fanden. Vorbei an Ocoña auf ca. 300 Meter machten wir unser Übernachtungslager mit Aussicht auf das schöne Meer. Am nächsten Morgen kletterten wir auf die dünnen, staubigen, gerölligen, steilen Berge und fanden *Islaya glaucescens* und wahrscheinlich eine Form von *Haageocereus chalaensis*.

Über die „Pan Americana“ mußten wir immer wieder steigen, bis wir im nächsten Tal wieder herunterfuhren. Das ging so auf und ab durch ganz dürre Gegenden, oft über sehr hohe Pässe. Weiterhin war ich froh, an der Küste auf steilen Bergwänden die damals von Akers und mir beschriebene *Loxanthocereus gracilis* zu finden. Sie wächst da zusammen mit *Corryocactus brachypetalus*. Die damals von uns nicht beschriebene Form *nana*, seitdem beschrieben von Backeberg als Varietät zur *gracilis*, ist tatsächlich nur eine Form. Dicht an der Küste standen überall herrliche große Exemplare von *Neoraimondia arequipensis* mit ihrer so interessanten Areolenbildung, deren enorme Äste als vorweltliche Silouetten gegen das blaue Meer standen. Ritter sieht die publizierten Arten alle nur als Varietäten zur *arequipensis*.

Noch weiter oben in den Bergen zeigte Ritter mir seine *Haageocereus subtilispinus*.

Ehe man in Atico ankommt spürt man dort, wie an vielen Stellen in Chile und Peru, die felsigen Klippen, die hier und da als porzellanweiße Pyramiden aus dem Meer herauskommen. Die weiße Farbe kommt ja wie bekannt von den Exkrementender Felspelikane (*Sula fusca*). Wenn die Klippen grau und braun aussehen, sind sie dicht besetzt von diesen Pelikanen. Die oft bis meterdicken Guano-Schichten werden als Dünger gewonnen und exportiert. Etwas weiter im Meer auf dunkelgrauen Felsen lebt eine ziemlich große Kolonie von Seelöwen. Im schneeweißen Schaum der Brandung sehen wir die dunklen Körper der schwimmenden Tiere spielen; wie sie in diesen hohen wilden Wellen auf die Felsen der Insel kommen, ist ein Rätsel. Von ferne sehen wir die größeren Männchen sich bemühen mit ihren Familien, oft laut bellend. Wenn wir noch dazu einige große *Islaya grandiflorens* sehen, ist das südamerikanische Paradiesbild für uns vollkommen.

Aber wir müssen weiter nach Chala, um dort, wenn möglich, zu übernachten. Das sogenannte nicht so billige Hotel do Turismo ist, wie immer

in Peru, doch zu teuer. Aber wir finden ein sehr primitives Unterkommen und weiter an der Hauptstraße ein noch primitiveres Restaurant. Die Umgebung von Chala ist noch immer sehr sehr trocken. In den folgenden Tagen erkunden wir die weitere Umgebung bis sehr tief in die Anden. Wir finden *Armatocereus gbiesbreghtii*, etwas weiter die bis 10 Meter tief herunterhängende *Trichocereus chalaensis* und auch noch einige *Loxanthocereus gracilis*.

Da hält Ritter in vollkommener nackter Umgebung bei einem ganz kleinen Hügel an und lädt meine Frau und mich ein, dort nach *Pygmaeocereus familiaris* zu suchen. Meine Frau ist so glücklich, die ersten zu finden, ganz verschollen unter Steinchen und Sandstaub und in Gruppen zusammen wachsend. Hat man bei diesen kleinen Pflänzchen, wie bei *Thelocephala*, einmal die Mimicri-Bildung in den Augen, dann findet man schnell mehr. *Islaya paucispina* ist stark variierend. Wir sahen Hunderte von diesen Pflanzen. Die Art von Backeberg *Islaya paucispinosa* ist ja gar keine Varietät, höchstens eine der vielen Formen, die man überall unterscheiden kann. Um *Eulychnia ritteri* zu finden, mußten wir zweimal gehen, zuerst war es uns unmöglich, diese Pflanze irgendwo zu finden. Aber am nächsten Tag fanden wir sie doch und sogar eine forma *cristata*. Tief in die Anden bis auf 3300 Meter ging es den nächsten Tag, oft über eine Straße, die diesen Namen eigentlich nicht tragen sollte. Wahrscheinlich entstanden aus alten Indianerfußpfaden, schlingen sie sich an den steilen Hängen so schmal hinauf, daß wir darum beteten, daß uns niemand entgegenkomme. Nur wenn irgendwo in den hohen Ber-

gen eine Mine ist, so daß Lastwagen hinauffahren müssen, ist diese „Straße“ etwas breiter, aber die an vielen Stellen stehenden Kreuze geben an, wieviel Leute abgestürzt sind.

(Wird fortgesetzt)

Anschrift des Verfassers: A. F. H. Buining  
Burg. de Beaufortweg 10, Leusden, Holland



Corrycactus brevipetalus - Foto vom Verfasser

## Unsere Leser schreiben

### Rückblick auf ein Halbjahr

„Nationale Ungarische Kakteengesellschaft e. V.“

In Ungarn geht die Kakteenliebhaberei und auch die wissenschaftliche Bearbeitung dieser Pflanzen bis ins XVII. Jahrhundert zurück. In unserem Lande gab es immer Anhänger dieses schönen Hobbys, aber die Liebhaberei benötigte bis in die nahe Vergangenheit keine größere Organisation.



In den letzten 15 Jahren erlebte die Kakteenliebhaberei – parallel zu den anderen Ländern Europas –, auch bei uns einen nie dagewesenen Aufschwung.

Es war also nötig, anstelle der mehreren

kleinen Kakteenliebhaberkreise, die ihre Aufgabe restlos erfüllt hatten, eine größere Organisation aufzubauen, die alle Kakteenliebhaber, Laien, wie Wissenschaftler, in sich vereint.

Dank unserer staatlichen Stellen, die ein weitgehendes Verständnis unseren Bemühungen gegenüber zeigten, war es möglich, die Nationale Ungarische Kakteengesellschaft e. V. am 3. 4. 1971 zu gründen.

Wir stellten uns eine Aufgabe. Wir wollten zweiwöchentlich einen qualitativen Vortragsabend



Meloc. gracilis - Foto: A. F. H. Buining

### Im nächsten Heft lesen Sie u. a.:

Erstbeschreibung von A. F. H. Buining:

*Melocactus curvicornis*

Erstbeschreibung von W. Rausch:

*Lobivia cardenasiana*

Kakteenreise durch Chile u. Peru (Fortsetzung)

Winterblühende Mammillaria

Winterblühende Chilenen und Peruaner

Winterblühende Epiphyten

Für junge und neue Mitglieder

Aus der Industrie

halten. Dies wurde erfüllt. Seit der Gründung der Gesellschaft wurde eine Reihe guter Vorträge gehalten. Der würdige Rahmen für unsere Veranstaltungen wurde in der Gartenwissenschafts-Universität Budapest geschaffen.

Wir wollten weiterhin eine monatlich erscheinende Kakteenzeitung von Weltniveau schaffen, und ich glaube, daß wir auch dieses Ziel erreicht haben, denn nach der 1. Nummer sind schon die weiteren Ausgaben erschienen.

Zu einer guten Arbeit gehören auch die guten Kontakte zu Kakteenfreunden aller Länder. Nun, daran mangelt es nicht, da wir sehr freundschaftliche Beziehungen zu den Kakteenliebhabern in der Tschechoslowakei, Polen, DDR und der Sowjetunion anbahnten. Freundschaftliche Beziehungen zu den Kakteenfreunden in England wurden angeknüpft, und im September hatte ich Gelegenheit, an der Bodenseetagung in Bregenz teilzunehmen, wo ich Vertreter der Gesellschaften aus der Bundesrepublik, der Schweiz und aus Österreich antraf, und es mir möglich war, freundschaftliche Kontakte hauptsächlich mit den Herren Berk und Hasslinger aufzunehmen, die sich bestimmt für alle gut auswirken werden.

Pläne haben wir viele, z. B. eine Samenaktion für unsere Mitglieder, eine Ausstellung – nicht eine Weltausstellung, sondern eine Ausstellung bescheidenen Ausmaßes, unseren Möglichkeiten angemessen. Wir haben noch viel vor, von dem zu sprechen heute vielleicht noch verfrüht wäre. Ich werde mir aber Mühe geben, Sie, liebe Freunde, über unsere Erfolge und Probleme auf dem Laufenden zu halten. Außerdem werde ich mich bemühen, Ihnen in Kürze einige unserer Sammlungen in Wort und Bild vorzuführen.

Péter Kern, Präsident der Nationalen Ungarischen Kakteengesellschaft e. V.

### Literaturspalte

(Änderungen vorbehalten)

Die Leitthemen der folgenden Hefte sind Exquisite und neue Mammillarien, zwergwüchsige Kakteen, Kuriosa und Mutationen bei Kakteen, Aussaat und Frühjahrspflege. (Zu diesen Themen suchen wir weitere Beiträge.) Redaktion

Zur technisch. Herstellung sind erforderlich: maschinengeschriebene Manuskripte mit zweizeiligem Abstand, möglichst ohne handschriftliche Ergänzungen. Wegen einer möglichst guten Bildwiedergabe für farbige Abbildungen: Dias, möglichst groß; für einfarbige Abbildungen: Schwarz-Weiß-Fotos, möglichst weiß Hochglanz.

## AUS DER INDUSTRIE

### Gartenspritzen



Die englische Firma „Tudor“ vertreibt über den deutschen Repräsentanten Firma EPH Schmidt & Co GmbH, 5800 Hagen, Postfach 3320, über eine deutsche Kaufhauskette u. über den Fachhandel eine Druckgartenspritze, die mit den Bezeichnungen H 730, H731 und H732, wie im nebenstehenden Bild

aussieht. Die Bestandteile sind fast alle aus hochwertigem Kunststoff, fassen je nach Ausführung 2,5 über 5 bis 10 Liter und kosten je nach Größe 36,- bis 72,- DM (ca.-Preise). Die markantesten Vorzüge bestehen im minimalem Pumpen, maximale Sprühauwahl vom feinsten Sprühregen bis zum geschlossenen Strahl, Fingerdruckventil zum an- und abstellen, bequemer Tragegriff mit Rohrablage, vollkommen frei von Korrosion und Zersetzung und aufgrund des Materials besonders leicht. Entsprechend den deutschen Bestimmungen sind alle „Tudor“-Geräte mit einem Überdruckventil ausgestattet, das gleichzeitig als Manometer dient.

Falls diese Spritzen in Ihrem Fachhandel bzw. Kaufhaus nicht erhältlich sind bitte Bezugsquellenachweis bei oben genannter Firma anfordern.

Horst Berk

### Ein Frühbeetkasten aus Kunststoff

Nachdem Kunststoff auf allen Gebieten seinen Siegeszug angetreten hat, ist es nicht verwunderlich, wenn nun auch Frühbeetkästen daraus hergestellt werden. Die Fa. Wolf Engel, Rohrbach, bietet eine Konstruktion aus Hostalit der Farbwerke Hoechst an. Dieses Material hat gegenüber herkömmlichen Fabrikaten beachtenswerte Vorzüge durch seine hohe Lichtdurchlässigkeit, Stoß- und Schlagfestigkeit, sowie Wartungsfreiheit. Inwieweit mit der Zeit möglicher-

weise eine Verfärbung eintritt – einem Nachteil z. B. bei Plexiglas oder Kunststoff-Folien – konnte bisher nicht festgestellt werden.

Der Frühbeetkasten besitzt eine Lüftungseinrichtung zur stufenweisen Regulierung der Luftzufuhr, hat eine serienmäßig eingebaute Verschlussautomatik, die gegen Abheben der Fenster bei starkem Wind absichert und kann auf Wunsch mit Elektro-Heizung ausgestattet werden. Die im Baukastensystem gefertigten Einzelteile lassen sich leicht zusammensetzen. Einziges benötigtes Werkzeug: ein Schraubenzieher.

Bestimmt kann man diesen Frühbeetkasten wegen seiner vorteilhaften Eigenschaften als eine wirklich interessante Bereicherung gerade auch für Kakteenfreunde bezeichnen.

M. Fiedler

### Hilfsmittel zur Bewässerung von Kakteen

Kakteen sind unzweifelhaft die Kamele im Pflanzenreich: wenn sie Durst haben, konsumieren sie eine beachtliche Menge Wasser. Das Wasser muß aber möglichst wenig kalkhaltig und ohne Chlorzusatz sein, so daß sich nicht immer ohne weiteres Leitungswasser verwenden läßt. Fast jeder Kakteenfreund wird deshalb schon irgendwann einmal mit dem Problem der Wasseraufbewahrung, -förderung und -reinigung konfrontiert worden sein. Leider bietet der einschlägige Gartenbauzubehörhandel hierfür kaum

Herausgeber: Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V., Buchschlag, Pirschweg 10; Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde, Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23; Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, Luzern, Hünenbergstraße 44. – Verantwortlich für den Anzeigenteil in Deutschland: Horst Berk, 44 Münster, Marientalstraße 70/72; in Österreich: Dr. Gerhard Haslinger, 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 40 94 25; in der Schweiz: Michael Freisager, Oberreben, CH - 8124 Maur. – Redakteur: Horst Hollandt, 3172 Isenbüttel. – Satz und Druck: Steinhart KG, 782 Titisee-Neustadt, Postfach 1105. Alle Rechte, auch des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten. In Österreich nach den presserechtlichen Vorschriften verantwortlich: Dipl.-Ing.G. Frank, A 3412 Kierling/NO., Rosegggasse 65. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nur die Meinung des Verfassers dar. Falls Autoren es wünschen, können Manuskripte überarbeitet werden. Zu etwaigen Änderungen oder Kürzungen wird von den Autoren – sofern nicht ausdrücklich darauf verzichtet wurde – die Zustimmung eingeholt.

Printed in Germany.

Ein Teil dieser Auflage enthält folgende Beilagen: Mitgliedskarte, Zahlschein, Zahlungshinweis.

oder nur sehr kostspielige Einrichtungen an, so daß man sich mit behelfsmäßigen Lösungen begnügen muß. Wenn man sich aber etwas in anderen Branchen umsieht, kann man vielfach vorzüglich geeignete Hilfsmittel finden. Die Firma C. Schließmann, Kellerei-Chemie, Schwäbisch-Hall, bietet ein reichhaltiges Fertigungsprogramm von Ballonbehältern, Abfüllgeräten und Filtern an, die sich für unsere Zwecke ausgezeichnet verwenden lassen. Die Ballons sind mit einem Fassungsvermögen von 10, 25 und 50 Liter ausgestattet. Es gibt auch passende Gestelle aus Holz oder Metall dazu. Die Abfüllgeräte gibt es in verschiedenen Saug- und Drucksystemen, die eine einfache Förderung des Wassers aus jeder Lage des Reservoirs ermöglichen. Besonders interessant für Kakteenfreunde sind die dazugehörigen Filter, mit denen z. B. Regenwasser einwandfrei gereinigt werden kann, was vor allem in Industriegebieten ratsam ist. Die Filter sind in Größen von 2 oder 6 Litern mit entsprechenden Filtertüten erhältlich. Prospektmaterial mit Preisangaben kann beim Hersteller oder bei der Landesredaktion angefordert werden.

Horst Berk

(Fortsetzung von Seite 2)

gleichzeitig, auch Ihrerseits freimütig Ihre Meinung, Vorschläge – und auch Kritik an mich zu richten. Bei einer entsprechenden Resonanz soll eine Rubrik für Leserzuschriften in den KuaS eingerichtet werden.

Mein Bestreben ist es, die KuaS zu einer echten Mitgliederzeitschrift zu machen, die mit Interesse gelesen, möglichst schon mit Spannung erwartet wird, und ich würde mich freuen, wenn Sie mich dabei durch entsprechende Artikel unterstützen. Haben Sie keine Scheu, daß Sie sich etwa blamieren oder den Anforderungen nicht genügen könnten. Wenn Sie diese Befürchtung haben, sollten Sie sie schnellstens korrigieren. Es soll ja gerade der Liebhaber zu Wort kommen, damit die Zeitschrift etwas lebendiger wird, und notfalls könnte ich auf Wunsch Ihre Beiträge auch überarbeiten. Legen Sie deshalb nicht dieses Heft beiseite mit dem Gedanken: „Andere werden es schon machen“ oder „Andere können das viel besser als ich“. Wenn nämlich alle so denken, dann könnte eines Tages diese Zeitschrift nur mit weißen Blättern erscheinen, weil die Beiträge fehlten.

Leider habe ich von meinem Vorgänger keinen allzu großen Grundstock an Manuskripten überlassen bekommen. Um hier Klarheit zu schaffen, sind alle Autoren von mir benachrichtigt worden, von denen ich Arbeiten vorliegen habe. (Falls Autoren über den Verbleib eingesandten Materials keinen Bescheid erhalten haben, können sie sich an die Präsidenten der Gesellschaften mit genauen Angaben über Titel, Absendedatum, Adressat etc. wenden!) Für alle neuen Einsendungen beabsichtige ich, in Zukunft stets Eingangsbestätigungen und den ungefähren Veröffentlichungstermin abzugeben. Sollte es trotz aller guten Vorsätze und Bemühungen einmal ungewollt zu Pannen kommen, dann möchte ich Sie schon jetzt um Verständnis und Nachsicht bitten, insbesondere im Hinblick auf die alte Weisheit „Aller Anfang ist schwer!“

Nun zu diesem Heft: Ich möchte versuchen, jedem Heft ein bestimmtes Motto zugrunde zu legen. Das soll nicht heißen, daß der gesamte Inhalt sich ausschließlich mit einem Thema beschäftigt, daneben werden selbstverständlich zum Beispiel Erstbeschreibungen, aktuelle Notizen und andere allgemeine Beiträge erscheinen, um nicht einseitig zu werden.

Dieses Januar-Heft wurde unter dem Motto „Melokakteen – eine mehr und mehr Zuspruch findende Gattung“ zusammengestellt. Die weitere Einteilung des Inhaltes, die neu geschaffenen Rubriken, die im Laufe der Zeit wechseln oder erweitert werden sollen, braucht eigentlich nicht näher erläutert zu werden.

Ich persönlich kann allen Lesern nun nur noch viel Spaß mit der „neuen“ KuaS wünschen und auf eine gute Zusammenarbeit hoffen.

Bis zum nächsten Mal verbleibe ich Ihr

*Horst Hollandt*

**VOLLNÄHRSA LZ**  
nach Prof. Dr. Franz  
**BUXBAUM** für  
Kakteen u. a. Sukkulente n.  
Alleinhersteller:  
Dipl.-Ing. H. Zebisch,  
chem.-techn. Laborart.  
8399 NEUHAUS / Inn

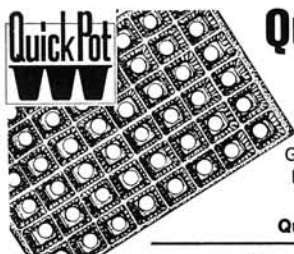
Zu verkaufen:  
„Die Kakteen“  
v. H. Krainz  
Lieferung von 1-47 kompl.  
in 3 Sammelbänden, Preis  
günstig. Offerten an  
**W. Hirt, Hänibühl 15**  
**CH - 6300 Zug**

**Kakteen und Sukkulente**  
**A. N. Bulthuis & Co.**  
 Provinciale Weg 8  
 COTHEN / Niederlande  
 4 km von Doorn

Großes Sortiment in nahezu allen Gattungen. Sortimentsliste auf Anfrage. Sonntags geschlossen.

**Ing. H. van Donkelaar**  
 Werkendam / Holland  
**Sukkulente**

Bitte neue Samen- und Pflanzenliste 1972 anfordern.



## Quick Pot® Topfanzuchtplatten

aus starkem Plastikmaterial, verwindungssteif und leicht zu handhaben. Große Bodenlöcher für schnellen Wasserabzug, leichte Pflanzenentnahme bei Verwendung der Topfballen-Aushebeplatte.

**Quick Pot werden in folgenden Größen geliefert:**

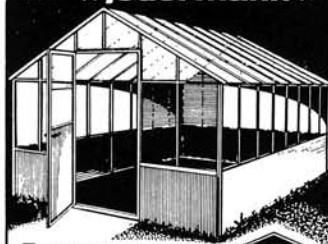
Best. No.	Ø der Töpfe	Stück je Platte	Kartoninhalt an Töpfen	Preis je Karton mit 25 Platten
QP 20	20 mm	273	6825	62,50 + Mwst
QP 30	30 mm	150	3750	62,50 + Mwst
QP 40	40 mm	77	1925	62,50 + Mwst
QP 60	60 mm	48	1200	62,50 + Mwst
QP 80	80 mm	28	700	62,50 + Mwst

Topfballen-Aushebeplatte je Stck. DM 10,- + Mwst

Untersetzer aus PVC je Orig.-Kart. m. 50 Stck. DM 80,- + Mwst

Generalvertrieb: Roald Mähler 1 Berlin 61 Stresemannstr. 52

**Kleingewächshäuser für »jedermann«**



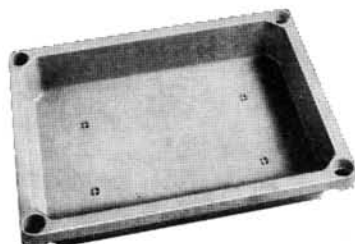
- ohne Baugenehmigung
- ohne Fundament
- Eisen feuerverzinkt



**SEIT MEHR ALS 30 JAHREN**  
 bauen wir Gewächshäuser  
**Siedeburger Gewächshausbau**

FERNRUF RAHDEN 05771/851-POSTFACH 323

**Riemer & Co.**  
**4993 Rahden**



Der Fachmann wählt immer nur

**EUROPA-Pickerschalen.**

## Warum eigentlich?

- Wegen der Stabilität - deshalb besonders auch als Transportkasten geeignet. Dabei leicht und handlich.
- Wegen der Haltbarkeit - für den jahrelangen Strapaziereinsatz aus hochschlagfestem Kunststoff gefertigt.
- Weil leicht zu reinigen - alle Flächen sind glatt, keine Ecken und Ritzen.
- Weil raumsparend - jede Pickerschale ist leer stapelbar.
- Sie ist einfach rationell - denn mit Stapelhülsen sogar im Kultureinsatz stapelbar.

Es versteht sich, daß die patentrechtlich geschützten EUROPA-Pickerschalen den DIN-Normen entsprechen. Rationell arbeiten bedeutet Kosten sparen.

**Warum also** eine andere als die ihren Preis werte EUROPA-Pickerschale?

EUROPA-Pickerschalen sind erhältlich beim einschlägigen Fachhandel.

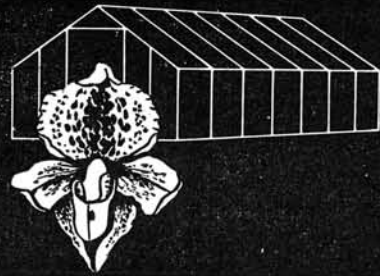
**MANNA-Düngerwerk - 7403 Pfäffingen - Telefon (071202) 384**

**Karlheinz Uhlig** Kakteen 7053 Rommelshausen, Lillienstraße 5, Telefon (071 51) 58691

Auszug aus unserer Pflanzenliste:

Lobivia acanthophlegma *	DM 8,- bis 15,-	lauii *	6,- bis 10,-
allegraiana *	8,- bis 12,-	mairanana *	6,-
arachnacantha *	4,50 bis 6,-	minuta *	8,- bis 12,-
caineana *	8,- bis 14,-	mistiensis *	8,- bis 14,-
carminantha *	7,-	muhriae *	5,- bis 14,-
charazanensis *	9,- bis 12,-	oligatricha *	6,50 bis 12,-
claeysiana *	8,- bis 14,-	omasuyana *	8,- bis 14,-
drijveriana *	6,- bis 12,-	pentlandii *	7,- bis 15,-
escayachensis *	7,- bis 15,-	sp. n. 154 *	5,- bis 12,-
horrida *	7,- bis 12,-	sp. n. 254 Macusani *	10,- bis 12,-
incajca *	8,- bis 12,-	sp. n. 310 Pucara, Vallegrande *	7,- bis 12,-
incuensis *	8,- bis 14,-	sp. n. 354 *	6,- bis 14,-
lateritia *	8,- bis 14,-	sp. n. 459 Potrero *	8,- bis 14,-
		taratensis *	8,- bis 12,-
		tegeleriana *	6,- bis 12,-

**KUNO KRIEGER**  
Klimatechnik · Aluminiumgewächshäuser



## Ob Kakteen, Orchideen oder Bromelien...

Anspruchsvolle Pflanzenliebhaber wählen

### Krieger-Aluminiumgewächshäuser

- Formschön
- Wartungsfrei
- Preiswert
- Vollklimatisiert
- Leichte Selbstmontage
- Kittlose Verglasung
- Keine Baugenehmigung

Nicht ohne Grund wurden von allen Gartenarchitekten für die vorbildlichen Mustergärten der Bundesgartenschau Köln ausschließlich **Krieger-Aluminiumgewächshäuser** gewählt. Informieren auch Sie sich über Krieger-Aluminiumgewächshäuser, die mit Satteldach oder Pultdach in 6 Normbreiten und mit kompletter Inneneinrichtung und Klimatisierung lieferbar sind. Bei Bezugnahme auf diese Anzeige erhalten die Leser dieser Zeitschrift kostenlos meinen reich illustrierten „Ratgeber für den Blumenfreund“ mit vielen Abbildungen, praktischen Ratschlägen und Preisangaben.

BERATUNG UND LIEFERUNG IN DER SCHWEIZ DURCH BACHER AG, CH - 4153 REINACH.

**D 5804 Herdecke, Loerfeldstraße 8 · ☎ (02330) 3094**



**su-ka-flor, Sukkulente - Kakteen Import-Export**  
**W. UEBELMANN - 5610 Wohlen (Schweiz)**  
**Telefon 057-64107**

Sehr geehrter Geschäftsfreund!

Unsere neuesten Angebote finden Sie auch weiterhin jeden Monat hier. Während Ihre Kakteen in Winterruhe stehen, sind unsere Sammler dabei, neues Material für die kommende Saison zu sammeln. HORST meldet aus Brasilien verschiedene Neufunde, wir glauben sogar wiederum eine neue Gattung entdeckt zu haben (Kugelkaktus). Schon in der nächsten Ausgabe kann ich mehr darüber schreiben.

Auch aus MEXICO treffen gute Nachrichten ein. Eine weitere Sammelmansschaft ist in ARGENTINIEN und CHILE für uns tätig, so daß auch von dort gesuchte alte wie neue Arten zu erwarten sind.

Mit viel Freude und Zuversicht sehen wir daher den kommenden Monaten entgegen.

All unseren Freunden und Kunden danken wir für die geleistete Treue, wir werden Sie auch weiterhin mit größter Sorgfalt und Qualität bedienen und

**entbieten Ihnen zum Jahreswechsel unseren besten Glückwunsch!**



#### Mini-Gewächshaus

(3-teilig), bestehend aus Pflanzschale 50 x 34 x 6,5 cm, Untersatz und glasklarer Dachhaube.

Höhe 20 cm

Best.-Nr. G 10 **DM 18.50**



#### Mini-Gewächshaus

mit Heizung, fest installiert, 30 W/220 V. Ideal für Aussaat und Jungpflanzenkultur.

Die Pflanzschale ist gelocht und kann ohne Abnahme der Dachhaube von unten bewässert werden. Neue Ausführung, jetzt mit Metallmantel-Heizung und Schukostecker.

Best.-Nr. GH 10

**DM 43,50**

**H. E. BORN, Abt. 1, D - 5810 Witten**

Postfach 1207 - Tel. 0 23 02 / 3 05 87

Alles für den Kakteenfreund

**Neue Samen- und Pflanzen-Listen erschienen. Bitte Listen anfordern.**

**Frau W. Andreae, 6140 Bensheim, Postfach 235**

#### **KAKTEEN-WÖRTERBUCH von W. Raschig**

DM 4,70 sowie Kakteenliteratur und Zeitschriften aus der Bücherkiste der Stachelpost.

**Peter Thiele, 6451 Froschhausen**

Blüten und Pflanzen sind vergänglich. Mit einem Novoflex-Balgengerät schaffen Sie sich bleibende Erinnerungen. Lückenloser Einstellbereich von der Makro-Aufnahme (die mehr zeigt, als das unbewaffnete Auge wahrnehmen kann) bis zur Gesamtansicht von ganzen Sammlungen und Landschaften. Gestochen scharf, farbwahr. Bitte informieren Sie sich über die neuen Novoflex-Geräte und -Objektive, über Diakopieren etc.

#### **NOVOFLEX FOTOGERÄTEBAU**

Abt. B 11

**D-894 Memmingen**

